Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 358. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 4. August 1875.**

Deutschland.

Berlin, 3. August. [Amtliches.] Dem Oberlehrer Dr. Hermann Krahmer an der Realschule in Stralsund ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden. — Dem Baumeister Beißner zu Erfurt ist die erledigte Stelle des ersten Lehrers an der dortigen Kunst-, Bau- und Handwerkschule übertragen worden.

Berlin, 3. August. [Se. Majestät der Kaiser und König] machte, wie aus Gastein berichtet wird, am Sonnabend, den 31. v. Mts., noch einen von gutem Wetter begünstigten Ausflug nach Böckstein, nahm daselbst das Diner ein und kehrte um 7 Uhr zurück.

Am Sonntag, den 1. d. Mts., wohnte Se. Majestät dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei, welchen der Hof- und Garnison-Prediger Rogge aus Potsdam abhielt.

[Zur Gedächtnißfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III.] trafen heute Morgen 10 Uhr die Königlichen Prinzen aus Potsdam hierselbst ein, begaben Sich unmittelbar nach Charlottenburg in das Mausoleum und kehrten von dort ohne Aufenthalt nach Potsdam zurück.

Das Denkmal des Hochseligen Königs im Thiergarten, sowie die Luisen-Insel, sind, wie alljährlich, reich mit Blumen und Topfgewächsen geschmückt. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin,** 3. August. [Die Inspectionsreise des Kronprinzen. — Dementi. — Bucher. — Aus dem Finanzministerium. — Das Collectenwesen.] Die Angaben, welche sich über den Zeitpunkt der Inspectionsreise des Kronprinzen nach Süddeutschland in den Blättern finden, sind irrthümlich. Dieselbe wird nicht Mitte August und darauf die Reise nach Köln stattfinden, sondern umgekehrt wird der Kronprinz Ende August zuerst nach Köln gehen, von da zunächst nach Mainau und darauf in der ersten Woche des September nach Würtemberg und Baiern, schließlich zu den Manövern in Schlesien. Richtig dagegen ist die Mittheilung, daß dorthin auch die Kronprinzessin gehen wird, da sie dem Kaiser ihr Husaren-Regiment (Nr. 2) selbst vorführen will. — Die in den Blättern enthaltene Nachricht über eine Aenderung in der Besetzung des Botschafterpostens in London ist unbegründet. Der Geh. Legationsrath Bucher hat einen Urlaub angetreten. Man darf daraus schließen, daß der Reichskanzler sich andauernd in Varzin von jeder amtlichen Thätigkeit fernhält. Nach wie vor befindet sich sein Sohn, Graf Herbert, für die Privat-Correspondenz des Fürsten in Varzin. Dank der augenblicklich völlig ruhigen politischen Lage findet so gut wie gar keine Communication Seitens des Auswärtigen Amtes nach Varzin statt. — Der Finanzminister kehrt erst Mitte des Monats zurück. Was über die dann beginnenden Budgetarbeiten gesagt wird, ist irrthümlich. Es ist zunächst unrichtig, daß die einzelnen Minister ihre Forderungen bereits angemeldet haben. Wie früher mitgetheilt worden, sollen diese Anmeldungen erst bis zum 31. August erfolgen. Erst dann können die Vorarbeiten im Finanz-Ministerium beginnen und demnächst erst das schriftliche Votiren und die commissarischen Berathungen zwischen den Ministerien. Dagegen werden die eigentlichen Berathungen des Staats-Ministeriums erst nach einigen Monaten, schwerlich vor November, beginnen, da der Etat erst zum 15. Januar fertig zu sein braucht. — Ueber das Collectenwesen, besonders das Collectiren der geistlichen Genossenschaften sind neuerdings schärfere Bestimmungen an die Provinzialbehörden erlassen worden. Es bezieht sich dies auch auf das Einsammeln des sogenannten Peterpfennigs.

Frauenburg, 2. August. [Ueber das Verhalten des Bischofs von Ermland] ging der K. C. Ende März die Nachricht zu, der Bischof habe Aeußerungen gethan, aus denen seine Geneigtheit, sich den Staatsgesetzen zu fügen, zu entnehmen sei. Mit Bezug auf diese etwas unglaubliche Nachricht wird der K. C. unterm 25. aus Frauenburg geschrieben: „Meine Mittheilung aus dem Monat März basirte auf Aeußerungen, die der Bischof zu einem Brautpaare gemacht hatte, das wegen eines Dispenses von Ehehindernissen Audienz gehabt hatte. Jetzt kann ich Ihnen bestimmt mittheilen, daß der Bischof zu zwei Männern seiner Umgebung geäußert hat: es stehe fest, daß der Clerus seinen verlorenen Einfluß bald wieder gewinnen würde, wenn er sich der Regierung näherte; es stehe aber auch ebenso fest, daß ein Unterwerfen unter die Macht des Staates jetzt dem Clerus einen großen Theil seiner Gewalt über die großen Massen kosten würde. Unter solchen Umständen müsse sorgfältig erwogen werden, auf welchem Wege man dem größten Uebel begegne." Am 27. wurde bekannt, daß Bischof Crementz dem Oberpräsidenten erklärt habe, er sei bereit, bei Ausführung des Gesetzes vom 20. Juni über die Verwaltung des Kirchenvermögens mitzuwirken. Wenn man diese Erklärung mit der obigen Mittheilung in Zusammenhang bringt, kann man keinen Augenblick über die bischöflichen Absichten im Zweifel sein. Das Gesetz vom 20. Juni überträgt die Verwaltung des Kirchenvermögens den Gemeinden; bei Mitwirkung an diesem Gesetze erreicht also der Bischof wieder Fühlung mit der Regierung und freies Feld, um „seinen verlorenen Einfluß bald wieder zu gewinnen!!" Zugleich aber bleibt er im engsten Zusammenhange mit seinen treuen Schafen und kann Himmel und Erde — auch wohl Hölle — in Bewegung setzen, um der Selbstverwaltung der Gemeinden das nöthige Colorit zu geben.

Frankfurt, 2. August. [Die wegen Zeugnißverweigerung zunächst mit Zwangshaft bedrohten Redacteure der „Frankfurter Zeitung",] die Herren Curti, Sewigh und Dr. Stern, wurden heute früh zwischen 7 und 8 Uhr verhaftet, und zwar die Herren Curti und Sewigh in ihren resp. Wohnungen, Herr Dr. Stern auf der Straße. Sie sind nach dem Gefängniß auf dem Klapperfelde gebracht worden.

In derselben Sache wurde heute auch Herrn Dr. Holthof das bekannte Urtheil des Obertribunals verkündigt und ihm bis zum Mittwoch 12 Uhr Mittags Frist für etwaige Aussagen gegeben. Wird dem Verlangen des Gerichts bis dahin nicht entsprochen, dann soll auch gegen Herrn Dr. Holthof die Zwangshaft vollzogen werden.

Um 11½ Uhr hatte der jetzt verantwortliche Redacteur der „Frankfurter Zeitung", Herr Eduard Sack, Termin vor dem Rügerichter, um ebenfalls zeugeneidlich über den Geraer Z-Correspondenten vernommen zu werden. Wie seine Collegen und aus den gleichen Gründen verweigerte Herr Sack jede Aussage. Für die Behauptung, daß er noch ein besonderes Interesse bei der Sache habe, machte geltend, daß er vor Herrn Otto Hörth verantwortlicher Redacteur der „Frankfurter Zeitung" gewesen und als solcher auch jetzt wieder fungire, daß ferner alle Artikel, Correspondenzen 2c., welche das Schulwesen betreffen, von ihm bearbeitet würden. Der Herr Rügerichter fand diese Erklärungen nicht für ausreichend und verurtheilte Herrn Sack zu 30 Mark; bei fortgesetzter Weigerung wurde ihm ebenfalls Zwangshaft angedroht. Gegen dieses Urtheil kann bis Donnerstag Abend Beschwerde erhoben werden.

München, 2. August. [Zum Reichsmilitärgesetz.] Im Laufe dieser Woche beginnen in Berlin die commissionellen Berathungen in Betreff von Ausführungen zum Reichsmilitärgesetze vom 2. Mai 1874 und zwar zunächst über den vom Reichskanzleramt und dem k. baierischen Kriegsministerium gemeinsam aufgestellten Entwurf einer „deutschen Wehrordnung". An diesen Berathungen werden von Seiten Baierns der Oberstlieutenant und Referent im Kriegsministerium, Herr v. Xylander, und der Regierungsrath und Referent im Staatsministerium des Innern, Herr Zenetti, Theil nehmen. Die fraglichen kaiserlichen Verordnungen werden für ganz Deutschland, mit Ausnahme Baierns, gegeben, für letzteres aber dann gleichmäßige Ausführungsbestimmungen zum Reichmilitärgesetze durch den König zu erlassen sein.

Italien.

Rom, 30. Juli. [Zur religiösen Frage] schreibt man der „Voss. Ztg." von hier Folgendes: Die in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Pfarrerwahlen haben in Toscana eine Gesellschaft ins Leben gerufen, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, die römische Curie auf diesem Wege weiter zu bekämpfen. Einladungen zum Beitritt sind bereits in großer Menge ergangen. Ob dieselben von Erfolg sein werden, muß man wohl abwarten. Eine eigenthümliche Ablehnung derselben publicirt heute das „Diritto" seitens des von mir häufig citirten politischen Sonderlings Professor Sbarbaco. Erlauben Sie mir Ihnen den Brief, der vom 27. d. M. aus dem alten herrlichen Stabiae, dem heutigen Castellamare datirt, wörtlich wiederzugeben. Der Brief ist vermuthlich an Guerrieri Gonzaga gerichtet, dessen Name aus mir unbekannten Gründen verschwiegen wird. Das Schreiben lautet folgendermaßen:

Lieber Freund!

Das Statut der Gesellschaft, welche sich in Italien gebildet hat, um die Lösung der Kirchenfrage durch die Pfarrerwahl seitens der Gemeinde zu bewerkstelligen, habe ich erhalten.

Verhehlen kann ich Dir jedoch nicht, daß Deine Einladung an mich, daran theilzunehmen, mich zum höchsten überrascht hat.

Seit langer Zeit kennt ihr alle meine juridischen und religiösen Ueberzeugungen, ich begreife es daher nicht, wie ihr auf meinen Beistand rechnen konntet.

Jede Reformbestrebung, jedes Apostolat verlangt als Grundbedingung das unumschränkteste Vertrauen in ihre Wahrheit, in ihre Berechtigung und in die Möglichkeit ihres Erfolges. Dieses Vertrauen besitze ich in keiner Weise. Ich kann daher an euern Bestrebungen nicht theilnehmen.

Ich glaube nicht an die historische Möglichkeit einer Wiederbelebung der Kirche in volksthümlichen und demokratischen Formen. Würde sich aber meinem Verstande eine solche Umgestaltung der Kirche dennoch als möglich aufdrängen, so würde mich eine solche Aussicht unendlich betrüben, ich würde mit allen meinen Kräften bis zur Verzweiflung gegen sie ankämpfen.

Sollte euere Unternehmung mit Erfolg gekrönt sein, so würden sich die Tempel des katholischen Gottes von Neuem mit einem abergläubigen Pöbel anfüllen. Euer Sieg würde das Glück der Kirche sein, denn wohl müßt ihr es wissen, daß in einer volksthümlichen Kirche Leben wohnt, daß eine demokratische Kirche außerordentlich stark ist. — Könnt ihr dieses einige Leben, diese neue Kraft wollen und herbeiwünschen für den sterbenden Katholicismus oder seid ihr mit Blindh.it geschlagen, daß ihr diese Folge nicht vorauszusehen vermögt?

Ueberlegt es euch zweimal, ehe ihr handelt.

Ich habe die feste Ueberzeugung, daß die religiöse Revolution des neunzehnten Jahrhunderts, die wir alle erwarten und so sehnlich wünschen, ihre Angeln einsetzen muß außerhalb aller nur denkbaren Rechtsgläubigkeiten, außerhalb aller Kirchen.

Als aufrichtiger Socinianer kann ich, wenn ich ehrlich handeln will, mich einer Bewegung nicht anschließen, die, wenn dieselbe mißglückt, die Geister ablenkt von jedem wahren religiösen Probleme, die aber, wenn sie gelingt, einer entsittlichten Kirche eine letzte Glanzperiode verschafft, welche wir zu zerstören die Pflicht haben würden, wenn sie sie jetzt besäße.

Fühlt das Volk es aufrichtig, daß es sein katholisches Gewissen mit der heutigen bürgerlichen Ordnung, mit den Anforderungen des constitutionellen Lebens nicht in Einklang bringen kann, so schleudere es die Kappe des Aberglaubens, welche den Verstand umnachtet, von sich und kehre ohne Zweideutigkeit, ohne Heuchelei zu der ewigen Religion eines einzigen Gottes zurück. Dann verlasse es das Symbol von Nicäa und huldige mit männlichem Freimuth der „Bergpredigt", dem unsterblichen Gesetzbuch der Freiheit. Will aber das Volk katholisch bleiben, dann mag es auch ruhig fortfahren, den Pantoffel Pius IX. zu küssen.

So denkt Dein Freund Pietro Sbarbaco.

Liegt darin nicht unendlich viel Wahres? Flickwerk ist und bleibt Flickwerck, der Liberalismus sollte sich aber freihalten davon. Jede Pactirung mit einer Religionsgesellschaft, sie möge einen Namen haben wie sie wolle, ist für den Staat eine faule Bundesgenossenschaft. Es liegt in der That etwas Unmoralisches darin, wenn man eine Religion oder Kirche nur nnterstützt, um eine andere zu stürzen, ohne an eine von Beiden zu glauben. Ich glaube, wenn jeder Politiker, so klein auch sein Theil am öffentlichen Leben sei, es der Mühe werth hielte, mit sich selbst gerade in dieser Frage ernst und mit Freimuth ins Reine zu kommen und nach dem erzielten Resultat zu handeln, wie es Professor Sbarbaco gethan hat, so würde manches in dem heutigen religiösen Kampfe ganz anders kommen und vielleicht ganz von selbst eine ruhigere Lösung desselben eintreten, als sie jetzt vorauszusehen ist.

Sicherlich sind die Pfarrerwahlen, namentlich hier in Italien, in dem Geburtsland des Papstthums, ein nicht zu unterschätzender Fortschritt, welcher dem Vatican drohend entgegentritt. Ob es aber wünschenswerth ist, daß man die religiösen Leidenschaften wieder aufregt, um nur eine Reform in der Form und nicht in der Sache selbst herbeizuführen, ist auf der liberalen Seite wohl zu überlegen. Nicht ganz ohne Grund tritt jedem denkenden Manne, der sich von religiösen Vorurtheilen nicht imponiren läßt, aus dem Briefe Sbarbaco's die Frage entgegen, ob der heutibe Bundesgenosse nicht mit der Zeit auch ein Gegner werden müsse und ob es daher nicht vorzuziehen sei, dergleichen Bündnisse zu verschmähen. Diese Frage richtig zu beantworten ist für Deutschland nicht weniger wichtig als für Italien.

Frankreich.

* **Paris,** 1. August. [Parlamentarisches.] Der officiöse „Moniteur" enthält folgende Mittheilung:

„Das Gerücht ist verbreitet, daß die radicalen Deputirten beschlossen haben, während der Ferien eine allgemeine Bewegung unter der Bevölkerung ihrer resp. Departements zu Gunsten der Auflösung und der allgemeinen Wahlen hervorzurufen. Deßhalb soll ein ungeheures Petitionirungssystem in ganz Frankreich organisirt und Delegirte in allen Städten und selbst in den unbedeutendsten Dörfern ernannt werden, um Unterschriften zu sammeln und die Listen an ein Centralcomite, das seinen Sitz in Paris haben soll, zu senden. Die radicale Partei hofft durch dieses Mittel die Regierung und die Majorität der Nationalversammlung zwingen zu können, sofort nach der Rückkehr die Auflösung zu votiren, so daß die neuen Kammern im Januar zusammentreten können. Andererseits behauptet man, daß die Vorstände der drei Linken sich endgültig verständigt haben, um gemeinschaftlich eine Liste der 75 Senatoren aufzustellen, deren Ernennung der Kammer angehört. Wenn wir recht unterrichtet sind, so sind die Deputirten der äußersten Rechten, die bonapartistische Gruppe und selbst die Mitglieder der gemäßigten Rechten von dieser Liste gänzlich ausgeschlossen, auf welcher einige Mitglieder der Gruppe Wallon-Lavergne und des liberalen rechten Centrums, so wie einige hochgestellte Persönlichkeiten figuriren, welche der Versammlung nicht angehören. Die den drei republikanischen Gruppen angehörenden Deputirten scheinen eben so fest entschlossen zu sein, die Ferien zu benutzen, um einen sehr thätigen Feldzug und eine fortwährende constitutionelle Propaganda in Aussicht auf die nahe bevorstehende Wahl des Senats und der Deputirtenkammer zu organisiren. Man fragt sich in den politischen Kreisen, was die Regierung dieser legalen Agitation gegenüber thun wird und ob sie ihrerseits unthätig bleiben und sich nicht mit der Vorbereitung des Wahlbodens beschäftigen wird."

So diese Mittheilung. Seitens der Rechten wurden dieser Tage Schritte gethan, damit die 75 Senatoren, welche die Kammer zu ernennen hat, aus der Rechten ausschließlich gewählt werden. Man schlug nämlich vor, daß sich alle Mitglieder der Gruppe der Rechten im voraus schriftlich verpflichteten, für eine von einem Ausschuß aufzustellende Senatorenliste, einerlei, welche Namen sich auf derselben befinden würden, zu stimmen. Die Intrigue scheiterte daran, daß die Orleanisten ihre Unterschriften verweigerten.

[Die Regierung und die legitimistische und ultramontane Presse.] Die bereits erwähnte Mittheilung des officiellen Blattes lautet ihrem Wortlaute nach wie folgt:

„Mehrere Blätter richten seit einiger Zeit bei Gelegenheit der Politik, welche sie in Beziehungen zu einer benachbarten und befreundeten Macht befolgt, sehr lebhafte Angriffe gegen die Regierung. Diese Angriffe sind um so bedauernswerther, als sie darauf abzielen, das Ansehen der Regierung den fremden Mächten gegenüber zu schwächen, indem sie ihre Politik als dem Interesse des Landes zuwider darstellen, obschon dieselbe durch die Präcedenzfälle und die richtige Würdigung ihrer natürlichen Pflichten bedingt ist. Angesichts dieser Polemik ist es sachgemäß, die Presse daran zu erinnern, daß bei der Ausübung ihres Discussionsrechts sie sich nicht von der Mäßigung entfernen darf, welche sich ihrem Patriotismus betreffs der Beziehungen Frankreichs mit dem Auslande besonders auferlegen."

Diese Verwarnung, schreibt man der „K. Z.", ist gegen die ultramontanen und legitimistischen Organe gerichtet, die den Herzog Decazes wüthend angriffen, weil er gestattete, daß die für die Belagerung von Seo de Urgel bestimmten Kanonen ihren Weg über Frankreich nahmen. Die ultramontanen und legitimistischen Blätter sind natürlich mit dieser Zurechtweisung äußerst unzufrieden, und die „Union", das Organ des Froschdorfer Höfchens, kündigt an, daß sie sich nicht unterwerfen werde. „Wenn die Regierungspolitik die Sicherheit unserer äußeren Beziehungen in Gefahr bringt", erklärt dieselbe, „so sind wir gezwungen, die Stimme zu erheben; es ist eine patriotische Pflicht, und nach wie vor der Note des officiellen Blattes werden wir dieselbe erfüllen." Nicht so keck wie die „Union" ist das „Univers." Es sagt nur, daß es schon antworten könne, wenn die Discussionsfreiheit auf irgend eine Weise gesichert sei, und sucht Don Alfons auch dadurch zu charakterisiren, daß es darauf aufmerksam macht, daß derselbe für die Ueberschwemmten des Südens von Frankreich Nichts gethan, während Don Carlos, der relativ arm sei, 2000 Frs. hergegeben habe. Zugleich erinnert das clericale Blatt daran, daß der König Alfons den Kaiser Wilhelm den „weisesten und besten Souverain Europas" genannt habe. Der officiöse „Moniteur" bringt einige Erklärungen zur Note des officiellen Blattes, wobei er darauf hinweist, daß unter de Broglie, zu dessen Ministerium die Clericalen Ernoul und de la Bouillerie gehörten, die Madrider Regierung, die damals noch nicht von ganz Europa anerkannt gewesen sei, ebenfalls die Ermächtigung erhalten hatte, Kanonen und sonstiges Kriegsgeräth durch Frankreich gehen zu lassen.

[Ultramontane Angriffe auf die Civilehe.] Das „Univers" zieht in bemerkenswerther Weise zu Felde gegen die Civilehe und für die kirchliche Ehe, selbst wenn diese eine heimliche wäre. Die ultramontanen Blätter in der Provinz wiederholen die Artikel des „Univers" und machen um die Wette ihre Commentare dazu. Dieser neue Feldzug des „Univers", gleich nach dem für die sogenannte Freiheit des höheren Unterrichts, zeigt, wie unersättlich die clericale Partei ist. Die Schwäche der Versailler Versammlung und die Nachgiebigkeit des Herrn Wallon macht dieselbe immer gieriger und anspruchsvoller. Das „Univers" weist die katholischen Deputirten auf die Nothwendigkeit hin, die kirchliche Ehe wiederum ausschließlich gültig zu erklären, und nennt dies eine nothwendige Reform. Es verlangt auch, daß die Deputirten keine Zeit verlieren sollen, und fordert sie auf, alle Bestimmungen des Civilgesetzes abzuändern, die nicht im Einklange sind mit den Lehren der Kirche über das Sacrament der Ehe. „Es wäre dies", ruft das „Univers", „der ehrenvollste Ausgang für eine Versammlung, deren bester Ehrentitel bei der Nachwelt es sein wird, einiges dauernde Gute geschaffen zu haben". Das Gute, welches Herr Veuillot meint, ist das Gesetz über den höheren Unterricht, welches Msgr. Dupanloup die Beglückwünschungen des Papstes eingetragen hat. Es ist sehr viel wahrscheinlicher, daß die salbungsvolle Belobung des Herrn Veuillot bei der Nachwelt ein Verdammungsurtheil für die Versammlung sein wird.

[Vom geographischen Congresse] schreibt man der „K. Z.":

Seit 14 Tagen bereits ist die geograpische Ausstellung dem Publikum zugänglich. Die letztere bietet eine solche Masse von Material, daß es uns unmöglich ist, auch nur das Bessere in einiger Maßen genügender Vollständigkeit zu erwähnen. Die mächtigen Räume des südlichen Tuilerienflügels mit dem Pavillon der Flora sind voll von Karten, Atlanten, Instrumenten, ethnographisch und geographisch interessanten Sammlungen aller Art.

Deutschland, um bei uns anzufangen, ist verhältnißmäßig nicht reich, aber durch manche gute Sache vertreten. Die geologische Landesanstalt hat ihre schönen großen Karten von Preußen und Thüringen, die statistischen Bureaux von Berlin, Dresden und München haben ihre Veröffentlichungen eingeschickt. Reimer stellt eine Sammlung von Kiepert'schen Schul- und historischen Karten, Perthes eine große Zahl seiner schönen Atlanten aus. Das von Friedrichsen in Hamburg ausgestellte Journal des Museum Godefroy ist gut ausgestattet; zwei topographische Pläne von Petters in Hildburghausen fallen durch feine Ausführung auf. Im Uebrigen interessirt sich das Publikum am meisten für R·isebilder; solche sind da von der Nordpolfahrt, von H. v. Schlagintweit's Reisen in Tibet, von der Rohlfs'schen Expedition in die libysche Wüste; ferner zieht die Augen desselben auf sich eine Rettungskanone von Cordes in Bremerhaven, ein Relief von Winkler

in München und die Sammlung von hydrographischen Instrumenten, welche die Kieler See-Commission eingeschickt hat.

Frankreich nimmt eine lange Reihe von Sälen ein. Der imposanteste Gegenstand der ganzen Ausstellung ist die riesige Generalstabskarte von Frankreich, welche im großen Saale des Pavillon der Flora in vollem Umfang aufgestellt ist. Sie füllt eine Wand von über 10 Meter Höhe. Die größeren Buch- und Kartenhandlungen von Paris haben ganze Bibliotheken ausgestellt; das Unterrichts-Ministerium füllt mehr als ein Stockwerk. Nicht uninteressant sind die Instrumente der Expeditionen, welche zur Beobachtung der Venusdurchgänge abgeschickt worden; sie stehen in zwei Sälen vereinigt zur Ansicht da; nur schade, daß das große Publikum mit den todt und verschlossen auf ihren Axen ruhenden Fernröhren und Spiegeln nichts Rechtes anzufangen weiß.

Oesterreich-Ungarns Nordpol-Expedition zieht durch zahlreiche Bilder die Augen an; ferner bleibt man dort viel vor einer Sammlung von alten zum Theil historisch merkwürdigen astronomischen und geodätischen Instrumenten stehen. Die Dänen, Schweden, wie überhaupt diejenigen Länder, welche in unmittelbarem Verkehr mit dem fernen Norden oder Süden stehen, haben viel interessantes ethnographisches Material. Bei den Belgiern fielen mir schöne meteorolographische Instrumente von van Rysselberghe in Ostende auf. Die Schweiz hat ihre Dufourkarte, schöne Bergphotographieen von Nicola, Specialkarten und in einer ziemlich versteckten Ecke ein Exemplar einer Bohrmaschine vom St. Gotthard. Auch die Türkei, Chili, Argentinien, Japan und Owaihi sind vertreten.

Um den Preis der höchsten Anerkennung im eigentlichen Hauptfache, den neueren kartographischen Leistungen, streiten Rußland und England. Ihre Karten von West- und Centralasien repräsentiren eine gewaltige Summe von genauer und solider Arbeit. Die Khiwa-Expedition ist reich vertreten; ihr hält bei den Engländern das indische topographische Bureau das Gleichgewicht. England war auch in der Lage, Manuscripte seiner Afrikareisenden, insbesondere von Livingstone — unter Glas — auszustellen. Bei den Russen giebt die Ausstellung der Unterrichtsmittel von der lebhaften Thätigkeit Kunde, die im Ressort des dortigen Ministeriums der Aufklärung herrscht; in der Richtung kann keine andere Nation mit ihnen concurriren.

Die feierliche Eröffnungssitzung des Congresses hat heute stattgefunden. Der große Staatssaal war gedrängt voll von Theilnehmern. Der Präsident der Republik war in seiner Loge anwesend, neben ihm Buffet und Cissey. Auf einer erhöhten Tribüne saßen die Ehren-Commission und die Präsidenten der geographischen Gesellschaften der verschiedenen Länder. Die einleitende Rede mit historischen Rückblicken hielt Stenhuizen aus Antwerpen; ihm folgte eine Bewillkommnung von Seiten des Admirals La Roncière. Diesem antworteten Baron Richthofen, Sir Rawlinson und die übrigen Präsidenten der Landesgesellschaften, ein Jeder in seiner Sprache. Baron Reille sprach als Vertreter des Pariser Ausstellungs-Comites — übrigens fast der Einzige, dessen klangvolle Aussprache im ganzen Versammlungsraume hörbar war. Dann wurde die Sitzung geschlossen, nachdem die Namen der prämiirten Aussteller bekannt gemacht waren. Die Sectionssitzungen beginnen morgen.

[Fürst Liechtenstein als Feldwebel.] Gegenwärtig weilt der durch Auflösen seines Heeres rasch berühmt gewordene Fürst von Liechtenstein in Paris. Ergötzlich ist es nun, wie ihn der „Pariser Figaro" begrüßt. Er schreibt nämlich: „Soeben erhielt Paris den Besuch eines deutschen Fürsten, der sich seine Staaten (wörtlich!) inmitten der großen Annexionen Preußens zu erhalten wußte. Es ist dies der Fürst von Liechtenstein. Der Grund, weshalb sein Regime von dem Fürsten Bismarck geschont wurde, ist sehr merkwürdig. Die mediatisirten Fürsten mußten in der deutschen Armee als Compensationen einen Grad erhalten, welcher der Truppenzahl entsprach, welche sie dem Bunde stellten. Da jedoch die Liechtensteinsche Armee nur aus 45 Mann bestand, so hätte man dem Fürsten nur den Grad eines Feldwebels anbieten können und das ging doch nicht recht. Dies ist die Ursache, weshalb er Souverain geblieben ist.

Großbritannien.

London, 31. Juli. [Die Untersuchung über die den Untergang des „Vicksburg" begleitenden Umstände] ist zum Abschluß gelangt. Dem Urtheile des mit der Untersuchung betrauten Gerichtshofes zu Folge hätten sämmtliche 120 Personen an Bord des Vicksburg gerettet werden können, wenn man die Boote rechtzeitig herabgelassen hätte. Die Eigenthümer trifft sonach nicht der leiseste Vorwurf. Die Anschuldigung, der erste Offizier sei betrunken gewesen, welche von einem der geretteten Passagiere erhoben wurde, wies der Gerichtshof als unbegründet zurück.

[Enthüllung des Franklin-Denkmals.] In der Abtei Westminster wird heute eine Marmorbüste Sir John Franklin's feierlich enthüllt. Das Denkmal wurde im Auftrage der vor Kurzem verstorbenen Wittwe des Nordpolfahrers von dem Bildhauer Noble nach Zeichnungen Sir Gilbert Scott's ausgeführt. Auf dem Sockel ist ein von Eis eingeschlossenes Schiff dargestellt und über demselben folgende von Tennyson verfaßte Inschrift angebracht:

Not here; the withe North has thy bones; and thou,
Heroic Sailor Soul,
Art passing on thine happier voyage now,
Towards no earthly pole.

Auf der rechten Seite des Denkmals ist zu lesen: „Zum Gedächtniß Sir John Franklin's, geboren am 16. April 1786 zu Spilsby in Lincolnshire, gestorben am 11. Juni 1847 bei Point Victory im Eismeer, des geliebten Führers der Schiffsmannschaften, die mit ihm bei Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt den Tod fanden." Die Inschrift auf der linken Seite lautet: „Dieses Denkmal wurde errichtet von Jane, seiner Wittwe, die nach langem Harren und nachdem Sie Viele ausgesandt, ihn zu suchen, selbst dahin gegangen ist, um ihn im Reiche des Lebens zu finden, am 18. Juli 1875 im Alter von 83 Jahren."

Afrika.

⊠ **Kapstadt**, im Juli. [Die Grundsteinlegung zum neuen Parlamentshause am 12. Mai.] Es dürfte wohl dem größten Theile unserer Leser bekannt sein, daß die englische Colonie Süd-Afrika's seit einer Reihe von Jahren eine repräsentative Staatsverfassung besitzt, welcher später ein verantwortliches Ministerium hinzugefügt wurde. Das Parlament hielt in der letzten Zeit seine Versammlungen in dem Gesellschaftssaale der Loge „gute Hoffnung", den es zu diesem Zweck auf eine Reihe von Jahren gemiethet hatte. Da jedoch die Loge den Saal zurückverlangte, und auch das Bedürfniß immer dringender hervortrat, die höchsten Staatsbehörden des Landes in einem Gebäude zu vereinigen, so genehmigte das Parlament zum Bau eines Parlamentshauses eine bedeutende Summe, ich glaube 60- oder 80,000 Pfd. Sterl. Der Plan und Bau des Hauses wurde einer Concurrenz unterworfen, bei welcher ein Mr. Freemann seine Mitbewerber aus dem Felde schlug.

In der Grovestraße, ziemlich in der Mitte der Kapstadt liegt der große Gouvernements-Garten, mit dem etwa gleich entfernt von der nördlichen und südlichen Grenze liegenden, seine Front nach der Grovestraße richtenden Gouvernementshause. Seine westliche Längenausdehnung stößt an die prächtige Eichenallee, welche in derselben Richtung als die Addolair-Straße, die schönste und lebendigste in Kapstadt, und als eine Fortsetzung dieser sich beinahe eine englische Meile lang nach dem Tafelberge zu erstreckt und die Stadt in eine nordwestliche und südöstliche Hälfte theilt. An der andern Seite dieser Allee liegt das Museum mit seiner südöstlichen Seite, und der botanische Garten.

Der nördlichere Theil des Gouvernements-Gartens, mit dem Zugange von der Grove-Straße aus wurde zum Bauplatze für das neue Parlamentshaus bestimmt und sollte die Grundsteinlegung dazu am 12. Mai d. J. stattfinden.

Es war dies in der That eine für die Kapstadt doppelt wichtige Feier, weil damit, vielleicht für immer die Kapstadt zum Sitze der höchsten Behörden, und daher zur Hauptstadt des englischen Afrika's erklärt wurde, was man ihr in letzter Zeit einmal streitig zu machen versucht hatte, — und daher bemühte sich auch die Kapstadt die Feier so glänzend als möglich zu machen. Und in der That mochte die heiße Sonne Afrika's wohl noch nie ein schöneres Fest beschienen haben, als das war, dessen Zeuge sie am Morgen des 12. Mai war. Es war ein Nationalfest der ganzen südafrikanischen Colonie Englands, diese Grundsteinlegung des Parlamentshauses. Der Platz dazu war von allen Bäumen befreit und geebnet worden, und seit mehreren Tagen waren Tribünen und Sitze, und am Eingang zu dem Platze von der Grovestraße aus, ein dreifacher, mit Grün gezierter Bogen errichtet worden. Dieser dreifache Bogen, dessen Mitteltheil am umfangreichsten, mit zwei großen Figuren geziert war, welche Vasen mit den schönsten Blumen der Kapstadt in ihren Händen hielten, war das Thor zum Festplatz.

Nun brach der Festtag an, so schön, daß Aeolus und Jupiter pluvius übereingekommen zu sein schienen, mit ihren Gaben die Festlichkeit nicht zu unterbrechen, und ohngeachtet kein Wölkchen das blaue Gewölbe des Himmels verunzierte, und die Sonne ihre Strahlen leuchtend und unbehindert über diesen Theil der Erde ausschüttete, war die Luft doch so kühl und erquickend, wie dies in Kapstadt in den schönen Herbsttagen immer der Fall zu sein pflegt. Früh und zahlreich hatte das Publikum sich versammelt und wogte an dem Festplatze hin und her. Der Eingang zur Grove-Straße war mit zahlreichen Flaggen geschmückt, ebenso die anderen Häuser der Straße, an deren einem das Wort „prosperity" mit rothen Buchstaben auf weißem Grunde angebracht war. Von dem oben erwähnten Eintrittsbogen waren die Flaggen aller Nationen aufgesteckt, und über dem Mitteltheil desselben befanden sich die Worte „God save the Queen" und darüber als Motto die alte Wahrheit: „ubi libertas, ibi patria" (wo die Freiheit wohnt, da ist das Vaterland). An den anderen Seiten des Festplatzes wehten zahlreiche Flaggen in den Lüften, und an der Seite nächst dem Gouvernementshause war der Pavillon für den Gouverneur aufgestellt worden. Der Grundstein, natürlich der Gegenstand besonderen Interesses, war ein schöner Block von inländischem Granit, hatte drei Tonnen Gewicht (à 2000 Pfd.) und die Inschrift A. D. 1875. Er befand sich auf einem weißen Dreifuß und hinter ihm ein an seinem unteren Theile mit Blumen umkränzter Flaggenstock, auf welchem die neue Flagge der Colonie aufgehißt war. Hinter dem Steine, etwa drei Viertel eines Kreises einnehmend, waren die Tribünen für die Damen errichtet und rechts vom Steine bis zum Ende des Platzes der Raum für das Publikum. Es hatte eben 9 Uhr geschlagen, als bereits Damen, die so glücklich gewesen waren, Billets zu reservirten Plätzen erhalten zu haben, erschienen und von da bis um 11 Uhr waren die Aufseher unablässig beschäftigt, mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit Plätze anzuweisen. Der höchste Platz der Tribünen war für die Vertreter der Presse unbestimmt. Die Kinder der verschiedenen Schulen fingen an sich bald nach halb neun zu versammeln. Unter ihnen zogen die St. John's-Schüler in ihren roth, weiß und blauen Kleiden die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Auf der rechten Seite des Steines, etwa in der Mitte zwischen dem Steine und dem Gouvernements-Garten hatte eine Gruppe malayischer Priester Platz genommen, deren würdiger Ernst bewies, daß auch sie die Wichtigkeit des Tages begriffen. Mehrere dieser alten einflußreichen Männer trugen grüne Turbane, als ein Zeichen einstiger Wanderung nach Mekka zum Grabe ihres Propheten. In der Mitte der Sitze prangte auf hohem Flaggenstock die königliche Flagge des brittischen Reiches.

Um halb eilf hatten die Freimaurer in dem Garten der Loge „gute Hoffnung", der neben und hinter dem Gouvernements-Garten liegt und nur durch eine schmale Straße von demselben getrennt ist, sich versammelt, waren von da zum Gouverneur-Hause marschirt, und hatten sich in dem Gouvernementsgarten gegenüber dem Gouvernementshause aufgestellt. Dort trafen sie die berittenen Freiwilligen der Kap-Stadt, so wie Gruppen von Richtern in ihren Roben, Advocaten des höchsten Gerichtshofes in ihren Mänteln und Perrücken, und eine Menge anderer, die an dem Zuge und der Feierlichkeit Theil nehmen wollten. Als der Zug gebildet war, was außerordentlich schnell geschah, war die Scene wahrhaft interessant und malerisch. Zwischen den herrlichen alten Eichen, welche noch nicht ihres Laubes beraubt waren, aber doch schon ihr saftiges Grün mit dem Rothbraun des Herbstes vertauscht hatten, glänzten die bunten Farben der Freimaurer und bildeten mit den dunkeln Gruppen Anderer und dem dunkeln, beweglichen Schatten auf dem grünenden Rasen einen lieblichen Contrast, während Alle von dichten Volkshaufen, die vorzüglich aus Malayen in ihren Festtagskleidern bestanden, umgeben waren. Durch die Bäume schimmerten die bunten Blumenbeete des botanischen Gartens, und über Alles ragte der Löwenrumpf mit dem Signalposten in reichem Flaggenschmuck, kühn und scharf gegen das blaue Himmelsgewölbe abgegrenzt, empor. Den Marschall des Zuges, eine herkulische Gestalt, zeichnete eine prächtige in weiß und roth mit der Königlichen Krone von England in Gold und Purpur prangende Rosette aus. Es war bald nach 11 Uhr, als der Zug den Gouvernementsgarten verließ. Voran die Riffle†)-Freiwilligen der Kapstadt mit ihrem Musikcorps, welches den alten holländischen Marsch der Freimaurer spielte. Die Freimaurer in großer Anzahl, die durch ihre Anwesenheit wohl die Wichtigkeit des heutigen Tages bekundeten! Unter ihnen Sir Thomas Maclear, der berühmte Astronom der Sternwarte bei Kapstadt, als Deputirter. Districts-Großmeister von England mit der Kelle und dem Hammer, der vorsitzende Großmeister der Joppa-Loge mit dem goldenen Füllhorn, welches mit dem schönsten Weizen Südafrikas angefüllt war. Dann Brüder Freimaurer mit den Gefäßen voll Wein, Oel und dem Gefäße mit feinem Mörtel. Dann eine große Zahl Mitglieder mit Schärpen und Schürzen mit ihren Groß-Offizieren, und unter ihnen wieder Viele, die hohe Grade in der Kunst der Freimaurerei erlangt hatten. — Nach ihnen die städtischen Corporationen, die Spitzen der Collegien, die Mitglieder anderer Universitäten und die Graduirten der Kap-Universität*), die Handelskammer, die Curatoren des Museums und der öffentlichen Bibliothek; die Hafen-Behörden, Friedensrichter und Divisions**)-Räthe. Dann die Advocaten des höchsten Gerichtshofes, welche in ihren Mänteln und Perrücken unter den Zuschauern nicht geringes Aufsehen erregten und deren Erscheinen die Ursache einer nicht enden wollenden Heiterkeit des jugendlichen Theils des Publikums wurde. Hiernach verschiedene Magistratspersonen und frühere Mitglieder des Parlaments in ihren Roben, und dann, in prachtvollem, aufgekrempten Hute, mit vorgetragenem Schwerte, in Eskapins mit Schuhschnallen, den gigantischen Scepter seines Amtes haltend, der Sergeant of arms des Hauses der Abgeordneten. Auf jeder Seite des Sinnbildes der Königlichen Macht ging ein Polizei-Inspector mit gezogenem Schwerte. Unmittelbar hinter ihm das Haus der Abgeordneten mit dem Sprecher in seinem Mantel und der Perrücke, die ein dreieckiger Hut überragte. Hierauf der gesetzgebende Rath, unter ihnen bemerkenswerth der Chef der Justiz und der Präsident dieses Rathes, in ihren rothen Roben und ihren officiellen Perrücken, und hinter ihnen der Gerichtsdiener mit dem schwarzen Stabe. Endlich das Cabinet, gefolgt vom Gouverneur und in dessen Suite der Lieutenant-Gouverneur General Cuningham und der gewöhnlich in Simonstown residirende Commodore Hewett mit ihren Stäben. Natürlich sämmtlich in großer Uniform mit allen Ordenszeichen geschmückt.

Den Schluß machten das Cavallerie-Corps der Freiwilligen in blauen mit Silber besetzten Uniformen, glänzenden Helmen und stählernen Seitenwaffen und das 24. englische Regiment mit seinem Stabe. Gegen ¾ nach 11 Uhr langte der Zug unter dem Eintrittsbogen des Festplatzes an.

Der Zug dauerte etwa eine halbe Stunde. Der Festplatz war nun durch ein Detachement des 24. Regiments besetzt: Ein Theil war abgesperrt, und hier drängte sich das Publikum zusammen, aus dem schaulustige Männer und Knaben bis hoch in die Aeste der Bäume stiegen. Ein und der andere fiel wohl herab, da aber kein Unglück stattfand, so erregte dies immer nur Heiterkeit und Gelächter. Die Schulkinder, in einer Anzahl von 2—3000 waren, wie schon gesagt, bereits auf ihren Plätzen und wurden vor und nach Ankunft des Zuges mit Ingwer-Bier und anderen Leckereien, die das kindliche Herz erfreuen, regalirt. Den ganzen übrigen Raum nahm der Zug in Anspruch. Auf jeder Seite des für den Gouverneur errichteten Pavillons befand sich eine Ehrenwache und von da bildeten die Freimaurer mit den Truppen auf der linken Seite eine Linie bis zum Stein. Nur die berittenen Freiwilligen und das Musikcorps der Riffle-Freiwilligen nahm an der entgegengesetzten Seite zwischen den Chören und den Schulkindern Stellung.

Eine Viertelstunde vor 12 Uhr ertönte ein Kanonenschuß von der Artillerie der Freiwilligen, die am äußersten Ende des Platzes aufgestellt war, zum Zeichen, daß der Gouverneur in dem Festraum angekommen sei.

Für einige Minuten, so lange bis die Mitglieder des Zuges ihre Plätze eingenommen, trat der Gouverneur in seinen Pavillon. Dann wurde alsbald ein zweiter Zug gebildet, bestehend aus dem Gouverneur, dem Lieutenant-Gouverneur General Cuningham, dem Commodore Hewett und ihren Stäben, dem Cabinet, den Richtern, den Consuln, den Spitzen des Departements, dem Dr. Faure, Decan der Kapstadt, den übrigen Geistlichen und dem Architecten, der an der Linie der Soldaten und Freimaurer bis zum Steine dahinschritt. Hier bestieg der Gouverneur, der General der Commodore, Sir Molteno, der Staatssecretär und Premier-Minister, C. A. Smith, Dr. Faure, R. Robinson, der Inspector en chef der öffentliche Arbeiten und C. Freemann, der Architect die am Steine errichteten Plattform, und alsbald umschlossen die Freimaurer und andere Corporationen den Stein und Dr. Faure sprach folgendes Gebet:

„Allmächtiger Gott, unser himmlischer Vater, wir rufen deinen Segen herab auf das Werk, welches wir jetzt beginnen wollen; hilf uns, daß es ausgeführt werde zum Ruhm deines Namens, und zur Wohlfahrt deines Volkes. Möge der Bau, zu welchem jetzt der Grundstein gelegt werden soll, immer der Wahrheit und der Gerechtigkeit gewidmet sein, möge in seinen Mauern jede Thätigkeit gerichtet werden auf die Beförderung einer weisen und brauchbaren Gesetzgebung, wie solche der Nutzen des Landes und das Glück des Volkes verlangen, sowie auf die Fortdauer unseres Gehorsams und unserer Lehenspflicht gegen unsere geliebte Herrscherin, die Königin. Wir bitten Alles im Namen und um der Gerechtigkeit deines Sohnes, unseres Herrn und Erlösers, Jesu Christi willen. Amen!"

Nachdem das Gebet geendet, las der Staatssecretär und Premier-Minister, Sir Molteno, folgende Adresse, deren Inhalt bei der lautlosen Stille und ungetheilten Aufmerksamkeit auf weite Entfernung wohl verstanden wurde:

„Möchten meine Worte bei Ew. Excellenz Billigung finden. — Unter Beihilfe aller Freunde einer liberalen Staatsverfassung, unter Beihilfe derer, welche glauben, daß Freiheit, Civilisation und Fortschritt am meisten unter einer repräsentativen Verfassung gedeihen, und unter Beihilfe der englischen Colonie in Südafrika, deren Vertreter heute hier versammelt sind, um die Grundsteinlegung zu demjenigen Baue zu sehen, welcher bestimmt ist, in Zukunft die gesetzgebende Versammlung in sich aufzunehmen — bitten wir ehrfurchtsvoll Ew. Excellenz, der Pflicht zu genügen, welche wir uns erlaubt haben, Ihnen aufzuerlegen, der Pflicht, „den ersten Stein zur Gründung des neuen Parlamentshauses zu legen, welches ebenmäßig der Würde und der Wichtigkeit der Versammlung, die das Volk der ganzen Colonie vertreten soll, dessen Selbstregierung vor kurzer Zeit durch Einführung eines verantwortlichen Ministeriums vervollständigt worden ist, ausgeführt werden soll. So verschieden auch bei uns die Ansichten waren über den richtigen Zeitpunkt der Einführung einer verantwortlichen Regierung, so stimmten wir Colonisten doch darin überein, daß dieselbe doch schließlich kommen müsse und kommen werde, mit ihren Privilegien und mit ihren Verpflichtungen, und daß dies wäre und ist das Ende, — der Zweck jeder guten Regierung: die Vollendung einer mannhaften Staatsverfassung, ohne welche kein Volk sich frei und selbstbewußt nennen darf, — und es ist eine Quelle großer Befriedigung für die Rathgeber Ew. Excellenz gewesen, durch die Erfahrung bewiesen zu sehen, daß, als sich diese große Veränderung unserer constitutionellen Regierung vollzog, dieselbe auch von denen, die vorher deren Gegner gewesen waren, mit aufrichtigem Wohlwollen aufgenommen wurde. Der erhabene Bau, den wir im Begriff sind aufzurichten, welcher, wie wir hoffen, in einer Weise ausgeführt werden soll, würdig der Gesetzgebung, die ihn ins Leben gerufen, und des Vertrauens werth der ganzen Colonie, die sich unter dem Wunsche, für ihr Parlament ein passendes Gebäude aufgeführt zu sehen, bisher vergeblich abgemüht hat, — wird sein, wir hegen die feste Hoffnung — ein Denkmal abgelegter Vorurtheile und lokaler Eifersucht, die dem wahren Interesse des Landes schadet und jetzt — wir hegen das feste Vertrauen — glücklich für immer beseitigt ist, — und soll sein ein sichtbares Zeichen unseres politischen und socialen Fortschrittes, und soll eine neue Bahn unserer politischen Geschichte bezeichnen. Der Plan des beabsichtigten Gebäudes, einer Concurrenz unterworfen, wurde ohne daß der Verfertiger desselben genannt war, genehmigt und war das Werk eines Colonisten, ein glückliches Zeichen, wie ich glaube, für den Erfolg der Bestrebungen unserer Colonie. Derselbe erfüllt unsere Anforderungen vortrefflich, und mit der schuldigen Rücksicht auf die geforderten Räumlichkeiten, ist Schönheit und Stattlichkeit verbunden, welche das vornehmste Gebäude der ganzen Colonie zieren sollen. Erlauben Sie mir, Sir, Ihnen meinen Glückwunsch darzubringen, daß es Ihnen gestattet ist, Ihre Arbeiten zum Nutzen der freien und liberalen Institution unserer Colonie, durch diesen Tag gekrönt zu sehen, an welchem Sie berufen sind, den Grundstein, des neuen Parlamentshauses der Colonie des Kaps der guten Hoffnung zu legen."

Nach dem Schluß dieser Ansprache empfing der Gouverneur aus den Händen seines Privatsekretärs die Erwiderung, welche er mit klarer und deutlicher Stimme vorlas, wie folgt:

„Mr. Molteno. — Wie stets meine Sympathien bei den Freunden einer liberalen Regierung waren, und ich ängstlich bemüht war, überall, wo es die Verhältnisse zuließen, repräsentative Staatseinrichtungen zu sehen, — und speciell interessirt bei der vollen Entwickelung, welche in neuer Zeit solche Institutionen in der Colonie des Kaps der guten Hoffnung erlangt haben, übernehme ich mit Vergnügen die Pflicht, die mir heute auferlegt ist, den Grundstein des Parlamentshauses zu legen. Eine Analogie dürfte gefunden werden zwischen der Natur, die überall Kraft und Nützlichkeit mit der äußeren Schönheit verbindet, — und diesem zukünftigen Gebäude, das mit der ernsten Würde und der großen Wichtigkeit seiner Bestimmung, doch in seiner äußeren Gestaltung den heiteren Regeln der Schönheit Genüge leisten soll. — In seiner früheren Gestaltung, in welcher eine solche Rath-Versammlung nur da war, die Decrete des Herrschers einzutragen, genügte es allerdings, dieselbe in den Vorzimmern oder in den Räumen eines Gerichtshofes unterzubringen, aber wenn eine solche Rathsversammlung zu der Höhe gelangt ist, den vereinigten Willen eines Volkes darzustellen, und so den Staat selbst zu versinnlichen, — so können seine Ansprüche, den erhabensten Bau des Landes einzunehmen, nicht länger zweifelhaft sein. So hat in unseren Tagen England seinen Reichthum und seine künstlerische Fertigkeit in reichem Maße auf den Palast von Westminster verwendet, wie schon in viel früherer Zeit der noch heute leidenschaftlich demokratische Angelsächsische Stamm der nordamerikanischen Freistaaten das prächtige Kapitol zu Washington in der Mitte eines Magnoliensumpfes errichtete. Oder um Beispiele anzuführen, die unseren Verhältnissen ähnlicher sind, — so in jeder brittischen Colonie, von Kanada im Norden bis Neu-Seeland im Süden, wo eine verantwortliche Regierung vom Mutterlande zugestanden wurde, folgte unmittelbar überall der Einführung derselben die Errichtung eines Parlamentshauses. Sicherlich ist nirgends die Nothwendigkeit größerer Bequemlichkeit für eine so hoch gestiegene Wichtigkeit und Würde einer gesetzgebenden Versammlung fühlbarer, sicher nirgends nothwendiger als hier; — und das Gebäude, dessen Gründung wir eben vornehmen wollen, weit entfernt ein Zeichen unnöthiger Verschwendung zu sein, ist nur die Erfüllung eines dringenden Bedürfnisses, und wird nur, indem es die Geschäfts-Unterhandlungen zwischen den drei Theilen der gesetzgebenden Versammlung erleichtert, die Einheit und Harmonie ihrer Arbeiten begünstigen. Was mich selbst anbetrifft, da ich nie Anstand genommen habe, die Annahme der verantwortlichen Regierung zu empfehlen, nach meinen Erfahrungen in anderen Colonien, und nach der schnell erlangten Ueberzeugung, daß die Bewohner der Kapcolonie nicht weniger fähig seien, ihre eigenen Geschäfte zu verwalten, — so kann es nur eine Quelle großer Befriedigung für mich sein, zu erfahren, wie wohl das System gewirkt hat, und hier öffentlich aussprechen zu hören, daß alle Parteien jetzt mit diesem Wechsel der Verwaltungsart ausgesöhnt sind. Was aber Sie, Sir, anlangt, der Sie ununterbrochen bemüht waren, seitdem das Parlament das erstemal vor zwanzig Jahren tagte, diesen Wechsel herbeizuführen, — Sie, der, wie ich sagen darf, mit allgemeiner Zustimmung zu dem Haupt des ersten verantwortlichen Ministeriums ernannt worden sind, und der in dieser Stellung so erfolgreich die Schicksale dieses Landes in den letzten 2½ Jahren, den günstigsten und ergebnißreichsten unserer ganzen Geschichte, geleitet hat, — Sie, Sir, mit einem Wort, Sie, der Sie jetzt als der Führer und Sprecher beider Häuser hier stehen, Sie müssen diesen Augenblick als Einen höchster Belohnung, höchsten Triumphes empfinden. Es sei mir, der ich niemals aufhören werde, das wärmste Interesse für jeden Fortschritt, für das fortwährende Wohlergehen der Kap-Colonie zu fühlen, es sei mir erlaubt, wenige Worte freundschaftlicher Ermahnung an die Gewählten des Volkes zu richten, die ich hier um mich versammelt sehe. Sie haben sehr richtig die Formen und das Beispiel des englisch. Parlaments für Ihr Verfahren gewählt. Fahren Sie fort, denselben anzuhängen, nicht dem Worte — sondern dem Geiste nach — mit deren Hilfe die größte Freiheit des Sprechens, verbunden mit der Erhaltung der Ordnung für Jahrhundete gesühnt worden ist. Streben Sie fernerhin, die Grundsätze der britischen Constitution rein zu erhalten, unter welcher Volksfreiheit zur größten Ausdehnung gebracht wird, ohne daß die Freiheit des Einzelnen, oder das Eigenthumsrecht gefährdet wird. Achten Sie die gesetzlichen Prärogative der Krone, und während Sie furchtlos mit einer Hand Ihre Privilegien behaupten, so mögen Sie andererseits die große Macht, die Ihnen beigelegt ist, mit Mäßigkeit und Enthaltsamkeit ausüben. — Halten Sie fest an der wahren Theorie der Ministerial-Verantwortlichkeit, wodurch das Volk eine sächlichere Controle über die Thätigkeit ihrer Beherrscher erhält, und einen viel empfindsameren Maßstab zur Auswahl der höchsten Staatsdiener, als in irgend einer andern Regierungsform unserer Erde. Endlich und vor Allen, — pflegen Sie, so weit es an Ihnen liegt, Ihren Zusammenhang mit der großen und großmüthigsten Nation, welche, während deren Gesetze, deren Sprache, deren Einrichtungen und Handel über die Oberfläche der Erde sich ausbreiten, die Einzige ist, die freiwillig jede Idee aufgegeben hat, von ihren Colonien Vortheil zu ziehen, und lernen Sie deren Interesse behandeln, nicht als ein durch Sie zu förderndes, sondern als ein Ihrer Betrachtung würdiges, — mit der Nation, welche die Erste gewesen ist, die ihren Colonial-Unterthanen die ausgedehntesten Gewalten einer Selbstregierung abtrat, ohne in irgend einer Beziehung die Vortheile im Geringsten zu vermindern, welcher sich die Colonisten als Bürger eines so mächtigen und ruhmreichen Reiches erfreuen."

Der Inspector le Chef der öffentlichen Werke, M. R. Robinson legte einen Glascylinder mit den jetzt gebräuchlichen Münzen des Königsreichs, ein Exemplar jeder in der Capstadt erscheinenden Zeitung, und ein Pergament, auf welchem Folgendes eingetragen war, in eine Aushöhlung des Steines:

Der Grundstein des Parlamentshauses der Colonie des Caps der Guten Hoffnung ward gelegt am 12. Tage des Mai in dem Jahre des Herrn 1875, und in dem 38. Jahre der Regierung Ihrer Majestät der Königin Victoria, in der Capstadt von Sr. Excellenz dem Gouverneur Sir Heinrich Barkly, C. G. M. G., K. C. B. 2c., Sr. Excellenz Lieut.-General Sir Arthur Cunynghame, K. C. B., dem jetzigen Lieut.-Gouverneur und Commandeur sämmtlicher hiesigen Truppen; Sir Wilhelm Hewitt, V. C., K. C. B., Commodore.

Das Ministerium.
Folgen die einzelnen Namen und Titel.
Der gesetzgebende Rath.
Folgen die Namen.

---

†) Riffle ist eine Art weittragender Büchsen, welche die Freiwilligen der Kapstadt, eine ähnliche Einrichtung wie die englischen Freiwilligen, tragen.

*) Nur wenigen Lesern in Europa möchte es bekannt sein, daß auch in der Kapstadt eine Universität existirt, über deren Bedeutung wir uns vorbehalten, bei anderer Gelegenheit mehr Mittheilung zu machen.

**) Das ganze Gebiet der afrikanischen Colonie ist in Divisionen (nicht etwa militärische, sondern administrative) eingetheilt.

Das Abgeordneten-Haus.
Folgen die Namen.
Der Chef-Inspector der öffentlichen Werke.
Name.
Der Architect.
Name.
Das Bau-Comitee.
Folgen die Namen.

Der Commissar der öffentlichen Werke trat vor und überreichte dem Gouverneur die goldene Kelle von geschmackvollster und feinster Arbeit, indem er folgende Worte sprach:

Ew. Excellenz, ich bitte im Namen des Bau-Comitees, Ew. Excellenz wolle diese Kelle bei dieser günstigen Gelegenheit gebrauchen, zur Grundsteinlegung des neuen Parlamentshauses des Caps der Guten Hoffnung, und bitte ferner, Ew. Excellenz wolle dieselbe dann behalten als ein Andenken an das Ereigniß dieses Tages.

Die Kelle, welche aus südafrikanischem Gold und südafrikanischem Elfenbein gearbeitet ist, enthält folgende Worte:

Am 12. Tage des Mai 1875, in dem 38. Jahre der Regierung J. M. der Königin Victoria ward der Grundstein des Parlamentshauses des Caps der Guten Hoffnung von Sr. Excellenz Sir Heinrich Barkly, K. C. B., G. C. M. G. gelegt.

Auf der Rückseite befand sich das Wappen und der Helm des Gouverneurs nebst Helmbusch und den Ordenszeichen.

Der Handgriff von Elfenbein stellt eine Figur der Britannia dar als einen Genius, der mit seinem Schilde, welcher das Cap-Wappen trägt, die Colonie deckt, und außerdem mit den Haupt-Erzeugnissen der Colonie: Getreide, Wein und Wolle, geschmückt ist.

Das Gefäß mit Mörtel wurde von Dr. de Villiers auf die Plattform gebracht und von dem Architecten dem Gouverneur überreicht, welcher sogleich den Mörtel in handwerksmäßiger Weise auf dem Steine ausbreitete. Nun wurde der Stein langsam niedergelassen, während die Musik spielte, und die Königliche Flagge an dem großen Flaggenstock, von der Ehrenwache begrüßt, aufgezogen wurde.

Nun näherte sich Dr. W. T. Hawthorn, W.-M. der Joppa-Loge, und indem er aus dem goldenen Füllhorn den Weizen auf den Stein schüttete sprach er: „Im Namen des großen Baumeisters der Welt widme ich dies Gebäude der brüderlichen Liebe.“

Dr. Van de Sandt de Villiers P.-M., Goede Trouw-Loge, aus einem silbernen Becher Wein auf den Stein schüttend: „Im Namen des großen Baumeisters der Welt, widme ich dies Gebäude dem Erhabenen.“

Endlich Dr. Stigant, W.-M., Britische Loge, Oel ausschüttend, sagte: „Im Namen des großen Baumeisters der Welt, widme ich dies Gebäude der Wahrheit.“

Dr. Bösenberg, Wage und Bleiloth auf sammtenen Kissen tragend, überreichte dies dem Gouverneur, welcher diese Instrumente nahm, und den Stein prüfte. Dr. Hofmeyer händigte dem Gouverneur das Winkelmaaß ein, welcher damit mit Sorgfalt und auf methodische Weise die Ecken prüfte, und die Wage zurückgab.

Dr. Thomas Maclear stand mit dem Hammer jetzt vor dem Stein, und man bemerkte, daß der Gouverneur denselben ebenfalls ergreifen wollte, doch der alte Freimaurer wollte denselben nicht geben, sondern gab auf den Stein mit dem Hammer den eigenthümlichen freimaurerischen Schlag, worauf der Gouverneur den Stein für richtig und genau gelegt erklärte. Dieser Augenblick war natürlich der interessanteste der ganzen Feierlichkeit.

Als der Stein auf diese Weise gelegt war, ertönte der mächtige Chor aus Händel's Messias. Der Dechant der Capstadt aber sprach in Abwesenheit des Bischofs das Dankgebet mit folgenden, über den ganzen Platz tönenden Worten:

Dieser Eckstein ist gelegt im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes; und der allmächtige Gott möge geben, daß der Bau, der in seinem Namen begonnen ist, glücklich zu Ende geführt werden möge ohne Unfall und Unglück, und daß, wenn er vollendet ist, er dienen möge zum Besten dieser Colonie und zur Ehre unserer Königin und zur glücklichen und guten Regierung ihres Volkes. Amen.

Die Feier war nun zu Ende. Das Castell donnerte seinen Königlichen Gruß, und von tausend Lippen tönte der berühmte Choral: „God save the Queen.“

Dann wurden drei Hoch's für die Königen gebracht, denen ein Hoch auf deren Repräsentation im Lande folgte. Der Gouverneur zog sich mit seinem Gefolge zurück, die Freimaurer, neu geordnet, gingen im Zuge fort, was ebenfalls die Freiwilligen und die Truppen thaten, und dann zertheilte sich die Menge.

Am Abend fand ein Ball in dem Börsensaal statt, den die Mitglieder des Parlaments gaben, der von 5—600 Personen besucht war. Der Raum konnte kaum die Besucher fassen, und die Tanzenden fanden nicht Platz. Der Saal war zu klein, und die Einladungen für ein Ereigniß dieser Wichtigkeit zu gering. Dennoch waren alle Anwesenden durch die Festlichkeit zufriedengestellt.

Die Opern-Gesellschaft in dem Mutual-Saale, die Theater-Gesellschaft im Saale der Old Fellow's und die australische Varietiws-Gesellschaft im Athenäum hatten gedrängt volle Häuser.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 4. August. [Zum Königsmanöver.] Wie der Freiburger „Bote“ meldet, treffen Se. Majestät der Kaiser und Se. Königliche Hoheit der Kronprinz mit mehreren anderen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften — dem König von Sachsen, zwei österreichischen Erzherzögen, Großherzog von Weimar u. a. — am Sonnabend, den 11. September auf Schloß Fürstenstein ein. (Wir wiederholen — S. Nr. 355 der Bresl. Ztg. — daß am 10. September Parade des 6. Armee-Corps vor Sr. Majestät dem Kaiser bei Bunzelwitz (Kreis Schweidnitz) und am 11. September Corps-Exerciren bei Saarau stattfindet.) Sonntag, den 12. September, früh 9 Uhr, findet Gottesdienst in der Fürstlichen Schloßkapelle statt und nach demselben wird Se. Majestät einen Ausflug nach Rohnstock unternehmen. Hierbei wird Se. Majestät Freiburg berühren und jedenfalls den Neumarkt, die Nicolaistraße, den Ring und die Landeshuter Straße passiren. Die Rückkehr nach Fürstenstein erfolgt über Polsnitz durch den Fohlenbursch. — Fürstenstein, nebst allen Anlagen und dem Grunde wird während der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften vollständig gesperrt sein.

[Die feierliche Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers und Königs] durch Deputationen der Krieger-Vereine des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes findet nach eingeholter und gern ertheilter Erlaubniß zu Liegnitz Montag, den 13. September, Nachmittags 1½ Uhr, in einer Aufstellung am Bahnhofe statt. Nach einer von Herrn Oberstlieutenant von Waldheim in Bunzlau „für den Vorstand des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes“ erlassenen Bekanntmachung werden auch Militär-Vereine im 13. Bundesbezirk, die nicht dem Kriegerbunde beigetreten, in ihrem Anschluß zu dem genannten Zwecke sehr willkommen sein.

—d. **Breslau**, 4. August. [Der Breslauer Kriegerverein] feierte gestern Nachmittag im Volksgarten sein 30. Stiftungsfest. Um 3 Uhr fand der Ausmarsch der Stabscompagnie unter Führung des Vereinshauptmanns Otto vom Christophoriplatz nach der Nicolaistraße Nr. 7 statt, woselbst beim Vereinsmajor, Geh. Sanitätsrath Dr. Mattersdorf, die Vereinsfahne abgeholt wurde. Im Volksgarten angelangt, brachte der Vereinsmajor auf Se. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in welches die Krieger mit Begeisterung einstimmten. Hierauf erfolgte die Vertheilung der Attachirten-Beiträge und eines Zuschusses aus der Vereinskasse an alte Krieger aus den Jahren 1813—15 und an jüngere Krieger aus den letzten Feldzügen. Nach einer trefflichen Gedächtnißrede des Diakonus Schmeidler und nach Abkündigung der im verflossenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder des Vereins wurde der Kassenbericht erstattet. Darnach verblieb am Schlusse des Vorjahres ein Bestand von 11,400 Mark in Effecten und 2257 M. 33 Pf. baar. Die Einnahmen im laufenden Jahre nebst dem Baarbestande aus dem Vorjahre betrugen 9327 M. 25 Pf., die Ausgaben dagegen nur 7609 M. 39 Pf., so daß am Schlusse des Rechnungsjahres ein Bestand von 15,000 M. in Effecten und 1717 M. 86 Pf. baar verblieben. Die Kassenverhältnisse haben sich also seit Jahresfrist um 3060 M. 53 Pf. gebessert. Während des folgenden Concerts, welches von der Kapelle des Schles. Gren.-Reg. Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herzog ausgeführt wurde, hatte sich trotz des unsicheren Wetters eine überaus große Menschenmasse eingefunden, so daß der Garten bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach Eintritt der Dunkelheit fand Beleuchtung des Gartens, um 9 Uhr Zapfenstreich und zum Schluß ein Feuerwerk des Kunstfeuerwerkers Göldner statt. Das Fest verlief ohne Störung und zu allgemeiner Zufriedenheit.

⊖ **Hirschberg**, 3. August. [Jubiläum der Reichhardt'schen Composition des Vaterlandsliedes von Arndt.] Das heutige Jubiläum der Reichhardt'schen Composition des Liedes von E. M. Arndt: „Was ist des Deutschen Vaterland?“, wurde von einer Anzahl hiesiger Sänger und Sangesfreunde gestern Abend durch eine Vorfeier, welche im Thiel'schen „Landhause“ zu Cunnersdorf stattfand, festlich begangen. Die Feier erfolgte im Anschluß an ein von der Warmbrunner Badekapelle gegebenes Concert, dessen Programm in innigster Beziehung zu der Feierlichkeit stand, und wurde unter Begleitung der genannten Kapelle mit dem Gesange des gefeierten Liedes eröffnet, worauf Herr Kaufmann Pücher von hier eine Ansprache hielt, in welcher er zunächst auf die Bedeutung des 3. August als des Geburtstages Friedrich Wilhel's III., welcher in blutigen Kämpfen den corsischen Eroberer bezwungen, obschon später die Hoffnungen, welche das deutsche Volk mit seinen edelsten Söhnen und tapfern Kämpfern auf ein einiges und freies Deutschland gesetzt hatte, unerfüllt blieben, und dann auf den gefeierten Componisten selbst hinwies, der an diesem Tage vor 50 Jahren mit seinen sangeskundigen Freunden, den späteren Sanitätsrath Steinbeck, Justizdirector Steinbeck, Oberprediger Bauer aus Brandenburg und Musik-Director A. W. Bach aus Berlin, in froher Geburtsstimmung auf der Schneekoppe sich befand und dort die herrliche Composition vollendete, die sodann zum ersten Male in unser Thal herabklang und seitdem gesungen worden ist, „soweit die deutsche Zunge klingt.“ Diesen Erinnerungstag festlich zu begehen, sei des Liedes würdig, das von seiner Geburtsstätte aus in der ganzen Welt, wo deutsche Sänger weilen, seine Heimath gefunden. Redner knüpfte hieran ein Lebensbild des gefeierten Componisten und brachte demselben mit dem Wunsche, daß ihm als Bürger des nach schweren Kämpfen nunmehr geeinten deutschen Vaterlandes noch viele frohe Lebensjahre beschieden sein mögen, ein „donnerndes“ Hoch. Der Vorschlag des Redners, dem gefeierten Manne am Jubelmorgen ein Glückwunsch-Telegramm zu entsenden, fand allseitige Zustimmung. Demnächst aber stimmten die Festgenossen, zu welchen auch ein Kranz von Damen gehörte, die „Wacht am Rhein“ an, worauf das Sangesmitglied Hänsel ein Hoch auf das wiedererstandene deutsche Reich und Herr Krause ein solches auf des Reiches Kaiser und die siegreichen Heere ausbrachte. Die Festlieder: „Singe, wem Gesang gegeben 2c.“, von J. H. Stunz, und: „Kein Fuß breit deutsches Land“, von R. Tschirch, folgten unter Leitung des Gesangvereins-Dirigenten Gröger nach, worauf nach einem Hoch auf den deutschen Sang die Festlichkeit den geselligen Charakter annahm, gewürzt durch weitere Ansprachen und gemeinsame Lieder. Die einfache Feier war der Sache, der sie galt, in jeder Beziehung würdig, wenn sie auch der Witterung und anderer Umstände wegen nicht auf der Schneekoppe zur Ausführung gebracht werden konnte.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der „Anzeiger“ meldet: Die Erdrutschungen im Durchstich folgen bei den reichlichen Regengüssen mehr oder weniger fast täglich; am Sonntag Abend, während der stürzende Regen eine großartige Flucht der hiesigen und auswärtigen Besucher der Actien-Brauerei verursachte, wurde sogar der Schienenstrang durch Erdmassen unfahrbar gemacht, so daß eine Menge Arbeitswagen geladen und fortgeschafft werden mußten. Für die über den Durchstich führende hohe Brücke bangt manchen, da unter derselben sich vor acht Tagen bedeutende Sturzmassen abgelöst hatten. — Wir haben seiner Zeit des Unglücksfalles erwähnt, der sich in Mengelsdorf bei Reichenbach am 24. Mai ereignete. Die Gemahlin des dortigen Rittergutsbesitzers Herrn Hüpeden hatte aus Versehen statt Egerbrunnen Salzsäure getrunken und war in Folge dessen gestorben. Von Seiten der königl. Staatsanwaltschaft war gegen den Apothekenbesitzer Herrn O. Körner hierselbst und dessen Lehrling Bogdanski die Anklage wegen Fahrlässigkeit, in Folge deren ein Mensch getödtet wurde, erhoben und stand gestern in der Sache Termin an. Es wurden im Ganzen 13 Sachverständige und Zeugen vernommen. Nach 3½stündiger Verhandlung wurden beide Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen. Der königliche Staatsanwalt hatte gegen Herrn Körner eine dreimonatliche und gegen den angeklagten Lehrling Bogdanski eine 14tägige Gefängnißstrafe beantragt. Die Vertheidigung hatte Herr Rechtsanwalt Sprink übernommen.

+ Sprottau. Das hies. Wochenblatt meldet: Am vergangenen Sonntag entlud sich Abends in der siebenten Stunde direct über unserer Stadt ein so heftiges Gewitter, wie wir seit Jahren nicht erlebt haben. Blitz, Schlag und Donner folgten unmittelbar hintereinander und der Regen strömte in starkem Gusse hernieder. Auf mehreren Stellen hat der Blitz, zum Glück ohne zu zünden, je ohne bedeutenden Schaden anzurichten, eingeschlagen. In dem noch im Bau befindlichen Hause des Herrn Angermüller fuhr ein Blitz zum Schornstein ein, riß an dem freien Theil desselben einige Ziegeln heraus und drang bis in den Keller. In den Decken bemerkte man nur Oeffnungen wie sie eine Flintenkugel machen würde. Nur ein Thürfutter und Fenster wurde arg zersplittert. Drei mächtige Linden vor dem Hause blieben unversehrt. — Ein zweiter Blitz traf das nebenstehende Haus des Herrn Wiedermann, in welchem glücklicherweise Niemand anwesend war. Der Blitz drang in die Dachstube und von dort nach dem mittleren Stock. Von hier fuhr er ins Freie und endete in einer Linde, an welcher er die Rinde nur unbedeutend ritzte. — Dem, einige Hundert Schritt weiter stehenden, Schützenhaus gegenüber schlug ein dritter Blitz in eine Pappel, löste an derselben ca. 20' Rinde ab, splitterte vom Holz eine ebenso lange Rinne los und fuhr, die Erde durchwühlend, in die nahe Sprotta.

△ Neustädtel. Dem „N. A.“ schreibt man von hier unterm 2. August: Der gestern Abend fast dreistündige wolkenbruchartige Regenguß hat große Verwüstungen hervorgebracht. Die tiefer liegenden Gärten, Wiesen und Aecker, namentlich solche an beiden Seiten des Weißfurts, stehen vollständig unter Wasser, und wo dies schon verlaufen, ist doch von Gras, Blumen 2c. nicht viel mehr zu sehen, eine mehr als fußhohe Schlammschicht hat Alles bedeckt. Massive Brücken sind weggerissen und die Postverbindung zwischen hier und Waltersdorf gestört. Auf der Chaussee ist der Kies ausgewaschen und die Steine sind so blos gelegt und gelockert, daß man glauben könnte, sie seien eben erst zum Bau der Straße aufgefahren worden. Bei Oberlindau ist ein Ackerfeld zur Hälfte fortgetrieben, so daß es jetzt metertiefe Gruben und Löcher zeigt. Der auch von anderen Feldern noch fortgeführte Boden hat sich in einem Garten in Oberlindau derart abgelagert, daß er einen hohen und breiten Damm bildet. Der sonst so kleine Fluß Weißfurt kann das viele von allen Seiten ihm zuströmende Wasser in seinen Ufern nicht halten und hat daher stellenweise große Ueberschwemmungen herbeigeführt. Das Wasser, welches dem Weißfurt zufloß, ist an manchen Stellen über zwei Meter hoch über dem Uferrande gewesen und in den Zweigen mancher Bäume sind Runkelrüben und Kartoffelkraut hängen geblieben, welche das Wasser von den Aeckern mit sich geführt. Kleinere Bäume wurden natürlich umgebrochen oder mit den Wurzeln ausgehoben und fortgeführt und von solchen, die dem Wasser widerstanden, wurden die in Höhe von 5 bis 7 Fuß sich befindlichen Aeste und Zweige vom Strom abgerissen und fortgetrieben. Auf den überschwemmten Wiesen wurden eine Menge große und kleine Fische abgelagert und konnte man heut Morgen viele Fischsuchende auf den verschlammten Wiesen herumwaten sehen. In Oberlindau wurde das Wehr vom Wasser weggerissen, so daß das Letztere, welches das Mühlwerk der daselbst befindlichen Papiermühle in Bewegung setzte, einen anderen Abfluß genommen; hierdurch erwächst dem Besitzer jenes Etablissements bedeutender Schaden. Daß auch nicht wenige Häuser bei jenem Unwetter Schaden gelitten, ist wohl leicht erklärlich.

P. **Johannisbad**, 1. August. [Zur Saison.] Wir stehen seit vierzehn Tagen auf der Höhe der Saison und es sind bisweilen über 1000 Personen dauernd anwesend; die Kurfrequenz bis zum 31. Juli beziffert sich mit 677 Parteien = 1504 Personen. Es hat sich denn auch das Leben bewegter und interessanter gestaltet, so bildete gestern ein Saison-Ereigniß eine Gesangs- und Theaterproduction, bei welcher die hochgeschätzte Prager Primadonna Frau von Moser-Steinitz und andere Kurgäste in schönster Weise mitwirkten. Gestern Nachmittag hatten wir ein Gewitter, heute ist ein trüber, wetterunsicherer Tag.

Berlin, 3. August. Die heutige Börse belebte nur ein sehr winziger Geschäftsverkehr und war dem entsprechend auch die Tendenz nur eine unentschiedene. In dieser Beziehung ging man hier mit den auswärtigen Plätzen conform, denn die Depeschen von anderen tonangebenden Verkehrscentren spiegelten von überall die lustlose und träge Haltung wie sie hier herrschte, wieder. Die Umsätze waren eng begrenzt und da Nachfrage und Angebot fast für alle Werthe gleich schwach auftrat, so blieben auch die Course meist alle im gestrigen Niveau oder zeigten doch nur ganz geringfügige Veränderungen. Es gilt dies nicht blos für die festen Zins tragenden Effecten, sondern findet auch für alle Dividendenpapiere und Speculationswerthe Anwendung. Letztere notiren meist um eine Kleinigkeit niedriger. In der ersten Börsenstunde schienen sie einen Anlauf zur Festigkeit nehmen zu wollen, doch ehe sie noch nennenswerthe Erfolge durchgesetzt, schwächte sich die Haltung nach einer unbedeutenden Courssteigerung wieder ab und die Notirungen sanken auf das Anfangsniveau zurück. Galizier behaupteten ihre gestrige Notiz nicht und waren auch eher angeboten, andere Oesterreichische Nebenbahnen verhielten sich sehr still. Von den localen Speculationseffecten waren vornehmlich Disconto-Commandit gedrückt, 155,10, ult. 155¾—55½. Dortmunder Union sehr still, 13,90, ult. 13,60—13,75. Laurahütte ziemlich fest, 91½, ult. 91½—91—91¾—90¾. Die auswärtigen Staatsanleihen haben nur einen sehr unbedeutenden Verkehr aufzuweisen und hielten sich in den Coursen fast unverändert. Der Schluß war für diese Effectengattung schwächer, nur Oesterreichische erfreuten sich fortgesetzt großer Beliebtheit. Preußische Fonds bei fester Tendenz sehr ruhig, auch in anderen deutschen Staatspapieren war der Verkehr nur gering, die Course behaupteten sich jedoch recht gut. Preußische Prioritäten waren fest, aber sehr still, nur für garantirte Papiere eher bevorzugt. Oesterr. Prioritäten meist vernachlässigt und schwach. Kaschau-Oderberger fest und gefragt. Ungarische Ostbahn II. und Raab-Grazer offerirt und weichend. Auf dem Eisenbahnactien-Markte herrschte im Allgemeinen eine recht feste Haltung, doch blieb der Verkehr in den schweren Bahnactien völlig belanglos. Leichte Actien verriethen mehr Leben. Aachen-Mastrichter und Rhein-Nahe fest, Lüttich-Limburger in schwacher Haltung, Oberhessische matt. Sehr still waren auch die Bankactien, nur wenige Effecten machten eine Ausnahme. Preußische Bodencredit sehr belebt und steigend, blieben noch nach Schluß über Notiz gesucht. Dessauer Landesbank um einige Procente gestiegen. Mecklenburger Hypothekenbank und Mecklenburger Bodencredit höher. Berliner Wechslerbank und besonders Sprith. Wrede fanden rege Beachtung. Industriepapiere waren wieder einer gewissen Vernachlässigung verfallen. Westend höher, Flora nachgebend, Bockbrauerei besser, Schultheiß begehrt, Landré höher, Friedrichshain steigend und gesucht, blieb ohne Abgeber, Tivoli zog an, Vereinsbrauerei zu höherem Course in gutem Verkehr. Balt. Lloyd und Hoffmann Wagenbau gut beachtet. Montanwerthe sehr ruhig, Phönix A. und B. anziehend. Wechsel still, aber fest, es ließ nur der Cours auf Holland noch und war dieser Rückgang durch die kürzlich Seitens der niederländischen Bank erfolgte Erhöhung des Goldpreises von 50 Cts. p. Kilogramm bedingt. — Um 2½ Uhr: Credit 389, Lombarden 178, Franzosen 508, Disconto-Commandit 155½, Dortmunder Union 13¾, Laura 90. (Bank- u. H.-Z.)

[Waagthalbahn.] Die „Pr.“ läßt sich schreiben: „Die als so mysteriös bezeichnete Geldbeschaffung der Stroußberg'schen Bau-Unternehmung geschieht in folgender sehr prosaischen Weise. Stroußberg hat auf Grund einer, wie es scheint, hinreichenden Pfandsicherheit beim Bankhause Josef Jaques in Berlin einen Wechselcredit im Belaufe einer Million erwirkt. Die betreffenden Tratten wurden von einer ziemlichen Anzahl von Firmen gegen hohe Zinsen escomptirt und zwar mit der Maßgabe, daß eine dreimalige Renovirung derselben im vorhinein zugestanden wird. Außerdem sucht der Vertreter Stroußberg's die ihm nach Verhältniß des Baufortschrittes seitens der Waagthalbahn auszuhändigenden 7½%igen und in drei Jahren rückzahlbaren Schuld-Obligationen zu verpfänden, was angeblich zum Theil gelungen sein soll. Man nennt — unverbürgt — das Pariser Haus Heine (ehemals Fould u. Co.) als Darleiher. Es ist jedenfalls ein mühseliges Geschäft, unter solchen Umständen stets mit provisorischen Geldbeschaffungen zu thun zu haben.“

Königsberg, 31. Juli. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff] vom 26. bis 31. Juli. Im Gegensatze zur Vorwoche hatte die Witterung in dieser Woche einen viel beständigeren Charakter. Es trat nach dem anhaltenden Regenwetter der verflossenen Woche in England, Frankreich, Holland und dem Rhein bei großer Trockenheit wieder schönes Wetter ein, das die zurückgebliebenen Erntearbeiten wesentlich förderte. Norddeutschland hatte bis auf die letzten Tage, die regnerisch und kühl waren, sehr schönes Erntewetter, während in Böhmen starke Wolkenbrüche waren, die den Feldern bedeutenden Schaden zugefügt haben. Bei uns hatten wir nach anfänglich stürmischem Wetter einige Tage recht schöne Witterung mit warmer Temperatur, die aber in den letzten Wochentagen durch Strichregen bedeutend abgekühlt wurde. Das Thermometer zeigte am Tage 18—23° und Nachts 10—14° Wärme, das Barometer 27^{11} und 28^{2} bei N.-W.-N.-Wind.

Im Getreidegeschäft erreichte in dieser Woche die lebhafte Stimmung ihr Ende. In England wirkte das bessere Wetter verstimmend auf die Speculationen, während Berlin und die nachfolgenden Märkte einen wirklichen Preisdruck zu erleiden hatten. Ebenso waren die holländischen Märkte niedriger, jedoch besserten sich diese zum Schlusse auf. Berlin meldete heute bessere Preise bei lebhafter Kauflust und animirter Stimmung.

An unserem Platze blieben die Offerten außer für Weizen sehr gering, wodurch die Umsätze beschränkt waren.

Weizen konnte in den ersten Börsentagen dieser Woche zu höheren Preisen Unterkommen finden, verflaute jedoch dann und konnte erst gestern eine Kleinigkeit mehr bedingen, als in Mitte der Woche. Bezahlt zuletzt hochbunt 211—218 M., glas. 116½ M., bunt 211—213 M., roth 202—203 M. per 1000 Kilo.

Roggen konnte bei ziemlich gutem Preise in Folge geringen Offerten schlankes Unterkommen finden. Bez. russ. 145—153½ M., inländ. 152½ M. Im Terminhandel schwankte der Preis sehr, da die Depeschen von Berlin flau waren. Jedoch besserten sich dann die Preise etwas auf. Die Umsätze waren ohne Belang. Bez. wurde Juli 149—146 M., Juli-August dto., August-September 148—147 M., September-October 146—147 M., October-November 145—146 M. per 1000 Kilo.

Hafer hatte fortdauernd geringe Offerten, wodurch die Preise fest blieben. Im Terminhandel waren mit Ausnahme des Donnerstagsmarktes die Preise recht fest und zu Gunsten der Abgeber. Bezahlt inländ. loco 140—154 Mk., ausländ. 132—145 Mk., schwarzer 136—140 Mk., Juli 148—149 Mk. nominell, September-October 147—150 Mk. Alles per 1000 Kilo.

Rundgetreide wurde gar nicht zugeführt, daher die Preise unverändert.

[Zur Ernte.] Wie der „Landwirth“ unterm 2. August berichtet, sind nicht bald zu einer anderen Zeit die Erntearbeiten in einem Umfange gefördert worden, wie in der abgelaufenen Woche. Vom Wetter endlich begünstigt, wurden alle erlangbaren Kräfte daran gesetzt, um die Feldfrüchte unter Dach und Fach zu bringen. Dabei wurde jedem Einzelnen der enorme Schaden, welchen die Regenperiode der Vorwoche angerichtet, noch einmal recht deutlich vor Augen geführt und manches Weizenfeld, von dem bei flüchtiger Durchsicht angenommen wurde, daß es sich „gehalten“ habe, erwies sich ebenfalls voll „Bruch“. In dem Uebereifer, die regenfreie Zeit nach allen Richtungen auszunützen, wird, wie wir befürchten, manche noch nicht gehörig getrocknete Roggen- und Weizenpuppe der Scheune zugeführt worden sein. Die Roggenernte ist bis auf einige Gebirgsdistricte im ganzen Lande als beendet anzusehen und auch von Weizen und Gerste ist, mit der gleichen Ausnahme, ein sehr erheblicher Theil geerntet. — Noch 8 Tage gleichmäßig schönen Wetters und die Ernte ist im Großen und Ganzen als vollendet zu betrachten. Die Vegetation der Hack- und Futterfrüchte ist eine andauernd üppige; leider zeigen die Kartoffelfelder jetzt schon ziemlich häufig jene rostschmutzigen Flecken, welche die Anwesenheit der Peronospora anzeigen.

Aus dem Liegnitzer Kreise berichtet dasselbe Blatt: Die Ernte geht rasch ihrem Ende entgegen, da es seit dem Jahre 1858 nicht so wenig zu ernten gab, als in diesem Jahre. Aller Erwartungen waren keine großen, werden aber bei Weitem noch nicht erfüllt. Wie konnte es aber auch anders sein; das ganze Jahr hatten wir nicht einen Durchregen; die zuweilen gefallenen kurzen Platzregen blieben ohne Nutzen. Der starke Regen am Sonnabend, Sonntag, den 24., 25., hat uns endlich wieder einmal die Erde erfrischt und uns Hoffnung gemacht, daß wir Kartoffeln und Rüben ernten werden. Da er einen Theil Weizen auf dem Felde fand, hat er ihn natürlich durchweicht und ist das Korn vielfach gebrochen. Nicht minder hat der noch stehende Weizen an Ansehen und Güte verloren. Ganz ebenso wie dem Weizen ist es der Gerste ergangen, von der nur ein geringer Theil vor dem Regen geerntet war. Roggen war vorher geborgen und ist unsere beste Frucht, deren Ertrag sich in den meisten Fällen einer Durchschnittsernte nähern wird. — Raps gab per Morgen 4—5 Scheffel, nur allerbester Boden lieferte mehr. Weizen bleibt an Stroh entschieden hinter der Hälfte des Durchschnitts, an Körnern werden 6 Scheffel selten überstiegen werden. Am Meisten täuschte Gerste, die für gut gehalten wurde, bei der jetzigen Ernte aber dem Weizen Concurrenz macht. Nächste Woche kommt nun der Hafer an die Reihe, der auch kurz und in vielen Fällen dünn geblieben ist. Erbsen und Wicken sind ohne nennenswerthen Ertrag und bis auf geringe Reste verfuttert, da eine Kleepflanze seit vorigem Jahre zu den Seltenheiten gehört. — Die letzte Hoffnung sind nun noch Rüben und Kartoffeln, deren Stand nur ausnahmsweise Etwas zu wünschen läßt.

Aus Oberschlesien und zwar aus dem Leobschütz-Coseler Kreise lautet der Bericht ebenfalls sehr ungünstig. Der für die Entwickelung des Getreides schädlichen, so anhaltenden Dürre sind seit Anfang d. M. schwere Gewitter mit Hagel und colossalem Regenfall gefolgt, die ein Einbringen der Ernte geradezu in Frage stellen, Roggen durchweg überständig, wächst in Kuppen wie auf dem Halme, Weizen von Rost schon stark beschädigt, von Sturm und

Regen zur Erde gepeitscht, wächst ebenfalls. Sommerung ist kurz, auch in der Körnerentwickelung zurückgeblieben; auf üppigstem Boden sieht man Gerste, von der Sense kaum faßbar — das sind traurige Aussichten für die liebe Landwirthschaft.

Berliner Börse vom 3. August 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	170,50 bz
do. do.	2 M.	3½	169,60 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf.a.M.100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	— —
London 1 Lst.	3 M.	2½	20,28 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,95 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	277,80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	280,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	182,35 bz
do. do.	2 M.	4½	181,00 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,75 bz
do. 4%ige.	4	98,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,90 bzG
Pommersche	3½	87,10 bz
Posensche	4	95,10 G
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,10 G
Pommersche	4	98,50 G
Posensche	4	97,25 bz
Preussische	4	98,00 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,00 G
Sächsische	4	98,75 B
Schlesische	4	97,30 bzB
Badische Präm.-Anl.	4	119,50 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	121,75 bzB
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109,50 bzB

Kurh. 40 Thlr.-Loose 246 00 G
Badische 35 Fl.-Loose 139,60 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 75,00 bzG
Oldenburger Loose 135,00 bzB

Louisd. — — d. —	Fremd.Bkn. 99,80 bz
Ducaten 9,55 bz	Oest. Bkn. 182,75 bz
Sover — —	do. Silbrgld. 183,75 bz
Napoleons 16,24 bz	do. ¼-Guld. — —
Imperials 16,68 bz	Russ.Bkn. 281,00 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	104,00 B
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	100,50 bz
do. do.	5	101 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,30 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,75 bzG
do. rückbz. à 110	5	108,75 bzG
do. do. do.	4½	101,40 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	104,50 bz
do. III. Em. do.	5	101,60 G
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,75 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,70 bz
do. do. II. Em.	5	106,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m 110	5	104,50 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	— —
Meininger Präm.-Pfd.	4	102,00 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	55,00 bz
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	62,00 G
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	91,50 G
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100,90 bzG
do. do.	4½	95,25 B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	53,00 bzB

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	67,40 bzG
do. Papierrente	4⅕	64,75 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	113,80 etbzB
do. Lott.-Anl. v. 60	5	120 bzB
do. Credit-Loose	—	356 etbzG
do. 64er Loose	—	313,50 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	207,75 bz
do. do. 1866	5	207,60 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	93,70 B
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,50 B
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	85,00 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	72,40 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,40 B
do. do. p. 1885	6	102,10 bzB
do. 5% Anleihe	5	100,50 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,90 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,75 bzB
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	84,50 bzG
Rumänische Anleihe	8	106,10 bzG
Türkische Anleihe	5	40,90 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	77 60 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 41,00 G
Türken-Loose 98,00 etbzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86,00 G
do. do. VI.	4½	99,25 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	103,80 bz
Berlin-Görlitz	5	104 B
do.	4½	96,50 B
do. Lit. C.	4½	97,75 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	96 B
do. do. F.	4½	96 B
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K— —
Cöln-Minden III.	4	92 G [
do. do.	4½	100,50 G
do. IV.	4	93,30 G
do. V.	4	92,00 bzG
Halle-Sorau-Guben	5	94,75 B
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,00 B
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	98 B
do. do. III. Ser.	4	98,00 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,00 G
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	101,50 B
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	102,75 B
do.	5	104,50 G
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	98,50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	93,10 G
do. do.	5	104,25 G
do. Stargard-Posen	4	92,50 G
do. do. II. Em.	4½	99,50 G
do. do. III. Em.	4½	99,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102,35 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104,25 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	100,00 bzG
Chemnitz-Komotau	5	57,00 bz
Dux-Bodenbach	5	65,00 bzG
do. II. Emission	5	53,00 bz
Prag-Dux	fr.	18,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	81,10 G
do. do. neue	5	89,60 G
Kaschau-Oderberg	5	70,70 bzG
Ung. Nordostbahn	5	65,20 bzB
Ung. Ostbahn	5	61,75 bz
Lemberg-Czernowitz	5	72,50 bzB
do. do. II.	5	76,30 bz
do. do. III.	5	67,40 bz
Mährische Grenzbahn	5	65,10 G
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	27,40 bzB
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	81,00 bzG
Oesterr.-Französische	3	322,75 G
do. do. neue	3	315,75 bz
do. südl. Staatsbahn	3	238,00 bzG
do. neue	3	240,00 bzG
do. Obligationen	5	83,60 bzG
Warschau-Wien II.	5	101,00 G
do. III.	5	100,10 bz
do. IV.	5	98,60 bzG

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	1	4	26,75 bzG
Berg.-Märkische	3	3	4	84,25-50 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	107,25 bz
do. Dresden	5	5	5	41,60 bz
Berlin-Görlitz	3	0	4	47 bzG
Berlin-Hamburg	16	12½	4	183 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1 G
Berl.-Postd.-Magd.	4	1⅜	4	67,80 bzG
Berlin-Stettin	10⅝	9 22/40	4	122,50 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	87,25 bz
Breslau-Freib.	8	7½	4	81,25 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/20	6 9/20	4	94,75 bz
do. neue	5	5	5	101,50 bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	—
Dux-Bodenbach B	0	0	4	20,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	103,90-50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,30 G
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	57,75 bz
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	60,30 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	178,60 bz
Märk.-Posener	0	0	4	20,90 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	66 bzB
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	211,40 bz
do. Lit. B.	4	4	4	91,60 G
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	102,50 bzB
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,75 bz
Oberschl. A. C. D.	13⅜	12	3½	143,25 bzG
do. B.	13⅜	12	3½	132 bz
do. E.	—	—	3½	133,50 bz
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	508-508 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	263 bzG
Oester. südl. St.-B.	3	1½	4	178-77,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42,25-35 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	105,50 bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	63,75 bzB
Rheinische	9	8	4	111-11,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,20 bz
Rumän. Eisenbahn	6	4	4	29,75-30 bz
Schweiz Westbahn	1 3/5	0	4	12 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,40 bzG
Thüringer	7¼	7½	4	116,25 bzG
Warschau-Wien	11	10	4	238 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	82 bzG
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	— —
Breslau Warschau	0	0	5	30 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	23,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	31,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	53,80 G
Märkisch-Posener	0	0	5	57,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	60 bzB
do. Lit. C.	5	5	5	91 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	85,25 bzG
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	1 B
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109 bzG
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	75 bzG
Saal-Bahn	5	3¼	5	36 B

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk	0	0	4	44,50 bz
Allg. Deut. Hand.-G	—	5	4	conv. 39 G
Berl. Bankverein	5½	4½	4	74,25 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19 1/5	4	240 G
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	113 bz
do. Prod.-u. Hdls. B.	3⅜	10½	4	87,60 G
Braunschw. Bank	9	7½	4	96 G
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	73,40 bz
do. Hand. u.-Entrp.	5	0	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	6	3½	4	68,25 bz
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	71,40 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	79 G
Danziger Priv.-Bk.	7⅜	6	4	115,25 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	128,25 bz
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	97,75 B
Deutsche Bank	4	5	4	78,30 G
do. Reichsbank	—	—	fr.	146,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7⅛	4	95,90 bzG
Deutsche Unionsb.	1	3	4	74,50 bz
Disc.-Com.-A.	14	12	4	155,10 bz ult.
Genossensch.-Bk.	3	6	4	96,90 bG [155,
do. junge	3	6	4	97 B [75-50 b
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	58 G
Goth. Grundcred. B	8	9	4	114,75 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	117,75 G
Hannov. Bank	7 3/5	6⅔	4	101,25 G
do. Disc.-Bk.	0	0	4	80,25 G
Königsb. do.	0	5⅝	4	87 B
Lndw. B. Kwilecki	0	—	4	66 B
Leip. Cred.-Anst.	9½	9⅓	4	133,50 G
Luxemburg. Bank	8½	9	4	107,75 B
Magdeburger do.	6 3/10	5⅛	4	106 bzG
Meininger do.	5	4	4	81 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	48 G
Nordd. Bank	10 4/5	10	4	136,50 bz
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9½	4	104,40 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	53 bz
Oest. Cred.-Actien		6⅞	4	389-89 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	79,50 B
Posner Prov.-Bank	7⅜	6	4	98,50 G
Preuss. Bank-Act.	20	12¾	4½	159,75 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	102,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9⅜	9½	4	118,60 bzB
Sächs. B 60% I. S.	12	10½	4	118,00 G
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	84,50 bzB
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	95,50 G
Schl. Vereinsbank	7	5	4	88,30 bz
Thüringer Bank	8	6	4	79,90 bzG
Weimar. Bank	5	5½	4	79 G
Wiener Unionsb.	0	5	4	170 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	88,50 G
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	10 bz
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12⅜	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	107,90 G
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	68 B
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	80 G
Hessische Bank	0	0	fr.	67,75 G
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,20 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	1 B
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	54 G
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	8	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	20 bzG

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	— —
Berl-Eisenb.-Bd. A.	6⅜	7½	fr.	142,50 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	16,50 bz
do. Reichs- u. Co.-E.	8	4	4	73,50 B
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	21,75 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	23 bzG
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	15,10 G
Pr. Hyp. Vers-Act.	17 5/8	18 3/5	4	127,30 G
Schl. Feuervers.	18	17	4	615 B
Donnersmarkhütte	6	4	4	29 B
Dortm. Union	0	—	4	13,90 bzB
Königs- u. Laurah	20	—	4	91,50 bz
Lauchhammer	2	—	4	27,50 G
Marienhütte	6	7½	4	59,75 bzG
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	18 bzG
Redenhütte	2	0	4	9 bzB
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	31,50 bzG
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	87,90 bz
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	92,10 bzG
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	58,50 bzG
Vorwärtshütte	7	1	4	24,75 bz
Baltischer Lloyd	0	0	4	29 etbzG
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	53,25 G
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	61,50 bzG
Erdm- Spinnerei	7	4	4	34,90 G
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	39,25 bz
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	23 etbzB
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	44,50 bzG
Schles. Leinenind.	9	7½	4	87,75 bz
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	31,50 B
do. Porzellan	7	0	4	30 G
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	1 bz [6
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	2,75 B [80
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	27,50 b conv.
Wilhelmshütte MA	10	—	4	67,50 G

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 3. August. Die „Politische Correspondenz" erfährt maßgebenderseits aus Rom, die Meldungen über italorumänische Verhandlungen entsprechen den thatsächlichen Verhältnissen nicht. Italien wird erst entscheiden, ob es mit Rumänien Separatconvention abschließen soll, wenn es mit der Pforte über Ernennung des Handelsvertrages verhandelt. Der Fürst von Serbien empfing heute die Besuche des russischen und deutschen Botschafters.

Wien, 3. August. Der Fürst von Serbien hatte heute eine halbstündige Audienz bei dem Kaiser. Die „Presse" erklärt, obwohl über die Audienz bisher nichts bekannt, könne sie gleichwohl wiederholt bestätigen, daß Seitens Oesterreichs ganz im Einvernehmen mit Rußland und Deutschland dem serbischen Fürsten hier klar gemacht werden wird, daß der Frieden aufrecht erhalten und die Haltung Serbiens eine streng correcte bleiben muß. (Bereits im Morgenblatte gemeldet. Die Red.) Die türkische Regierung ist diesbezüglich vollkommen beruhigt und sieht mit Befriedigung, daß die Ueberwachung der österreichischen Grenze durch verstärkte Truppen in Aussicht steht, übrigens gilt in Wiener offiziellen Kreisen der Aufstand in der Herzogowina in Abnahme begriffen.

Versailles, 3. August, Abds. Die Nationalversammlung beendete in der Nachmittagssitzung die Budgetberathung, bewilligte einen Suplimentar-Credit von 300,000 Francs für politische Auswanderer und beschloß, morgen eine Sitzung zu halten zur Berathung des Gesetzentwurfs über den Bau der großen Pariser Gürtelbahn.

Versailles, 3. August, Abds. In der heutigen Versammlung des linken Centrums hielt Laboulaye die Schlußrede, worin er nochmals als Programm desselben hinstellte: Abschaffung des Belagerungszustandes, Wahlfreiheit, Achtung vor der Verfassung Seitens der Beamten und aller Parteteien und schließlich die Hoffnung aussprach, daß die Wahlen für die neue Nationalversammlung noch 1875 stattfinden würden.

London, 3. August. Unterhaus. Die Regierungsvorlage über die Kauffahrteischifffahrt hat die Comiteberathung passirt. Es sind zwei Zusätze zu derselben beschlossen worden. Durch den einen wird bestimmt, daß seitens des Schiffseigenthümers und auf dessen alleinige Verantwortung die Ladungslinie angebracht werden muß, der andere enthält ein Verbot loser Getreideladungen, in so weit letztere ein Drittheil des Gesammtkargo übersteigen. Im Verlauf der Debatte wurde seitens des Ministeriums erklärt, daß die eigentlichen Schwierigkeiten die von auswärts kommenden Schiffe beträfen und durch bezügliche Abkommen mit den auswärtigen Regierungen erledigt werden müßten. Die aus der Ostsee kommenden Schiffe kämen dabei übrigens nicht in Betracht.

London, 3. August, Nachts. Unterhaus. Lowther erklärte gegenüber Hugessens, die Regierung werde hinsichtlich der Abtretung des englischen Gebiets von Gambia nichts ohne Mitwirkung des Parlaments thun.

Athen, 3. August. Deputirtenwahlen. Gewählt sind bis jetzt: In Athen der Cultusminister Arhally, in Ohilou Republikaner, in Missolonghi der Ministerpräsident Trikoupis und der ehemalige Ministerpräsident, Deligeorgis, in Syra vier Constitutionelle, in Hydra 3 Constitutionelle, darunter der ehemalige Ministerpräsident Bulgaris, in Corfu 3 Constitutionelle, darunter der Kriegsminister.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 3. August. Der Herzog von Connaught, Bruder der Kronprinzessin Victoria, wird bereits Ende dieses Monats hier eintreffen, um den Manövern des Gardecorps beizuwohnen. Derselbe wird im neuen Palais in Potsdam Wohnung nehmen. — Kaiser Wilhelm hat von einer Besichtigung der Panzerflotte in Warnemünde bei Gelegenheit der Gardecorps-Manöver Abstand genommen.

Wien, 3. August. Es verlautet, daß der Fürst von Serbien darauf dringt, daß die Pforte ihrem Versprechen nachkomme und die Grenzveste Zwornick räumt. Fürst Milan fordert dies als Gegenleistung für die Aufrechterhaltung der Neutralität in dem jetzigen Conflict.

Wien, 3. August. Der Fürst von Serbien bleibt bis zum Sonntag hier und beabsichtigt, wie man sagt, seine Verlobung zu feiern. Nach einer anderen Version soll der Differenzpunkt mit der Türkei Anlaß zur Reise gegeben haben.

Paris, 3. August. Jede einzelne Fraction der Linken will noch vor dem Auseinandergehen durch ihren Präsidenten in einer Sitzung erklären lassen, daß die Fractionen unter sich vollständig im Princip einig sind und daß sie nach dem Wiederzusammentritt den Minister Buffet auf das heftigste bekriegen werden.

Paris, 3. August. Auf dem Geographencongreß erhielten von Deutschen Auszeichnungen: Die erste Medaille: die ministerielle Marinecommission zu Berlin. Die preußische und die bairische statistische Commission erhielten Lettres de Distinction. Die Herren Bastia und Fritsch erhielten die erste Medaille.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 3. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204, 00. Pariser do. 80, 90. Wiener do. 182, 15. Böhmische Westbahn 174½. Elisabethb. 165½. Galizier 207¼. Franzosen*) 254. Lombarden*) 88½. Nordwestbahn 131¼. Silberrente 67⅜. Papierrente 64⅝. Russ. Bodencredit 93⅞. Russen 1872 104⅜. Amerikaner 1882 —. 1860er Loose 119¼. 1864er Loose 313, 80. Creditactien*) 193⅞. Bankactien 843, 00. Darmstädter Bank 128⅜. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 73⅝. Frankfurter Bankverein 73½. do. Wechslerbank 76. Oesterr.-deutsche Bank 81. Meininger Bank 81. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 101⅞. Oberhessen —. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 180, 00. do. Schatzanweisungen alte 97¾. do. Schatzanw. neue 97¼. do. Ostb.-Obl. II. 69⅝. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 87¼. Reichsbank-Antheilscheine 146¼. — Privatdiscont — pCt. Fest bei sehr stillem Geschäft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 193⅞, 1860er Loose —, Franzosen 254¼, Lombarden 89⅛.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 3. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. August 215 Br., 214 Gd., per Septbr.-October per 1000 Kilo 219 Br., 218 Gd. Roggen per August 162 Br., 161 Gd., per September-October pr. 1000 Kilo 164 Br., 163 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl behauptet, loco und per October 60, per Mai per 200 Pfd. 63. Spiritus still, per August 38, per September-October 40, per October-November 41½, per November-December per 100 Liter 100 pCt. 40½. Kaffee steigend, Umsatz 10,000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 9, 80 Br., 9, 60 Gd., per August 9, 60 Gd., per September-December 10, 50 Gd. Wetter: Bedeckter Himmel.

Liverpool, 3. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Stramm. Amerikanische Verschiffungen ⅛ D. höher.

Upland nicht unter low middling August-September-Lieferung 7 3/16, October-Januar 7⅜ D.

Liverpool, 3. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 B. Steigend.

Middl. Orleans 7½, middling amerikanische 7¼, fair Dhollerah 4 15/16, middling fair Dhollerah 4½, good middling Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4¼, fair Broach 5¼, new fair Domra 4⅞, good fair Domra 5⅛, fair Madras 4⅝, fair Pernam 7¾, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8⅜.

Petersburg, 3. August, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mt. 33¼. do. Hamburg 3 Mt. 284¼. do. Amsterdam 3 Mt. 165⅞. do. Paris 3 Mt. 350¾. 1864er Präm.-Anleihe 239. 1866er Präm.-Anleihe 239. ½-Imperials 5, 92. Große Russ. Eisenbahn 158¼. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 106⅞.

Petersburg, 3. August, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 49, 25, per August 49, 00. — Weizen loco 12, 00, pr. August —. Roggen loco 7, 00, per August —. Hafer loco 4, 50, per August 4, 50. Hanf loco 31, 50. Leinsaat (9 Pud) 12, 25, per August loco —, —. Wetter: Heiter.

Königsberg, 3. August, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen fest. Roggen loco fest, Termine geschäftslos, loco 121/122 pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht 150, 00, per August 146, 50, per September-October 148, 00. Gerste still. Hafer fest, inländischer loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 160, 00, per September-October 149, 00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht —, —. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 53, 00, per August 53, 00, pr. September-October 55, 00. — Wetter: —.

Danzig, 3. August, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen fester, Umsatz 600 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgew. 202, 00 bis 208, 00, hellbunter 220, 00, hochbunt und glasig 225, 00, 126pfd. per August 208, 00, per Sept.-October 215, 00. — Roggen fester, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 155, 00, pr. August —, pr. September-October 155, 00. Kleine Gerste per 2000 Pfund Zollgewicht 133, 00, große Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht 135, 00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco —, —. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 160, 00. Rübsen per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 270, 00, pr. August-September 273, 00. Wetter: —.

Antwerpen, 3. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen besser, dänischer 28¼. Roggen fest, Galatz 20¼. Hafer ruhig. Gerste unverändert.

Antwerpen, 3. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24 bez., 24½ Br., per August 24 bez. u. Br., per September 25 Br., per September-December 25½ Br., pr. October-December 25¾ Br. Fest.

Bremen, 3. August. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 90, pr. September 10, 05, pr. October 10, 25, pr. November 10, 60. — Matt.

Berlin, 3. August. [Productenbericht.] Roggen ist anfänglich in vereinzelten Fällen etwas billiger verkauft worden, befestigte sich aber bald wieder und widerstand mit Erfolg den Bemühungen die Preise zu drücken. Waare ist schwach offerirt, daher geht wenig um. — Roggenmehl ziemlich fest. — Weizen ohne wesentliche Aenderung, Kauflust für späte Lieferung blieb im Uebergewicht. — Hafer loco fest, Termine abermals etwas besser bezahlt. — Rüböl recht vernachlässigt, Preise merklich niedriger. — Spiritus besser bezahlt. Die Kauflust für entfernte Termine ist entschieden im Uebergewicht.

Weizen loco 180—218 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. bez., defecter gelber — M. bez., weißer polnischer — M. bez., pr. pr. Juli-August 209—212 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 216—218—217 M. bez., pr. October-November 221—222 M. bez., pr. December 224—225½ M. bez., per April-Mai 226—229½—228 M. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 211 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 163—183 M. nach Qualität gefordert, russischer 164—165 M. bez., geringer russischer — M. bez. inländischer 177—183 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer — M. bez., pr. August 164—165 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 163—164½ M. bez., pr. October-November 163—164½ M. bez., pr. November-December 164—165½ M. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 165 M. — Gerste loco 145—168 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—185 M. nach Qualität gefordert, schlesischer — M. bez., ostpreußischer 150—180 M. bez., westpreußischer 150—180 M. bez., russischer 150—184 M. bez., ungarischer und galizischer 125—166 M. bez., pommerscher 166—184 M. ab Bahn bez., mecklenburger 166—184 M. ab Bahn bez., pr. Juli-August 166½—167½—167 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 164½—165½—165 M. bez., pr. October-November 164½—165½—165 M. bez., pr. April-Mai — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. bez. — Erbsen: Kochwaare 184—233 M., Futterwaare 166—183 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sack Nr. 0 28,50—27,50 M., Nr. 0 und 1 27,00—25,75 M. — Roggenmehl Nr. 0 24,30—23,30 M., Nr. 0 und 1 23—21 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juli-August 23,50 M. bez., pr. August-September 23,50 M. bez., pr. September-October 23,60 M. bez., pr. October-November 23,60 M. bez., pr. November-December — — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps — M. bez., Rübsen — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß 57,5 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Juli-August 58 M. bez., pr. August-September 58 M. bez., pr. September-October 58,5—58—58,2 M. bez., pr. October-November 59—3—59 M. bez., pr. November-December 60,5—60 M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. April-Mai 1876 62,5—62—62,4 M. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 23 M. Br., pr. Juli-August 22,5 M. bez., pr. August-September 22,5 M. bez., pr. September-October 23 M. Br., pr. October-November — M. bez., pr. November-December — M. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 55,8—6 M. bez., mit leihweisen Gebinden — M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. Juli-August 54,8—55,4 M. bez., pr. August-September 54,8—55,4 M. bez., pr. September-October 56,2—56,6—56,5 M. bez., pr. October-November 56,4—56,9—56,8 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 58—58,7—58,6 M. bez. — Gekündigt 1,107,000 Liter. Kündigungspreis 55,1 M.

Breslau, 4. August, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,50 bis 20,80—22,80 Mark, gelber 19,50—20,50—22 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei stärkerem Angebot etwas matter, pr. 100 Kilogr. 18—18,75 bis 19,75 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,80—15—15,60 Mark, weiße 15,90—16,80 Mark.

Hafer leicht verkäuflich, per 100 Kilogr. 14,80—15,20—17,20 Mark, feinster über Notiz.

Mais mehr angeboten, per 100 Kilogr. 14,20—14,60 Mark.

Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen stark angeboten, per 100 Kilogr. 19—20—21,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Oelsaaten nur feine Qualitäten gut beachtet.

Schlaglein wenig verändert.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	27	20	25	50	24	—
Winterraps	26	50	25	50	24	50
Winterrübsen	26	—	24	50	24	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen mehr Kauflust, pr. 50 Kilogr. 7,50—7,80 Mark, Wintermonate 7,50 Mark.

Leinkuchen leicht verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 11—11,30 Mark.

Thymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl wenig verändert, pr. 100 Kilogramm Weizen fein 30,75—32 Mark, Roggen fein 30,00—31,00 Mark, Hausbacken 27,75—29 Mark, Roggen-Futtermehl 10,75—11,75 Mark, Weizenkleie 8,50—9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 3. 4.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',93	331''',68	331''',10
Luftwärme	+ 14°,6	+ 12°,7	+ 10°,5
Dunstdruck	5''',95	5''',52	4''',95
Dunstsättigung	86 pCt.	93 pCt.	100 pCt.
Wind	NW. 1	NW. 1	NO. 1
Wetter	bedeckt.	heiter.	trübe, Nebel.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 14°,3.

Breslau, 4. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 10 Cm. U.-P. — M. 56 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.